هكذا من الأصل

…gypten fordert …ue Sitzung des …cherheitsrates

Israel des Bruchs der Waffenruhe beschuldigt

…airo (UPI, AFP) — **Präsident Sadat wies den ägyp…n Aussenminister El Sayat an, eine neue Notstands…g des Sicherheitsrates zu verlangen, um über die …lische Verletzungen der Waffenruhe" zu beraten, …estern abend Radio Kairo bekannt.**

…ägyptische Rundfunk …te ferner, dass Sadat …n an Präsident Nixon … den sowjetischen Par… Breschnew verlangt hat …che und amerikanische … mögen die Waffenru… Nahen Osten beaufsich…

… wies Sayat ferner an, …Sicherheitsrat aufzufor… unsenlos zu tagen, „bis …ie Waffenruhe einhält". …shington wurde bereits …gegeben, dass die USA …ran denken ihre Trup… in dem Nahen Osten …nden und hoffen, dass …dere Grossmächte dies …zu werden.

…Sicherheitsrat trat um …ent zu einer Sitzung …nsch Aegyptens zusam…

Rede Nixons verschoben

Washington (UPI) — Präsident Nixon annullierte gestern die angekündigte Rede im Rundfunk und Fernsehen über die jüngsten Entwicklungen in der Watergate-Affaire und wird heute eine Pressekonferenz in dieser Frage abhalten.

Der Sprecher des Weissen Hauses begründete diese Aenderung mit der Tätigkeit des Präsidenten in der Frage der nahöstlichen Waffenruhe, die ihn daran gehindert hatte, seine Rede vorzubereiten.

Der Rechtsausschuss des Senats hat beschlossen, ab Montag Zeugen in der Frage der Amtsenthebung von Archibald Cox durch Präsident Nixon zu beginnen. Die Einvernahme von Zeugen wurde von Senator Kennedy initiiert, der die Wiedereinsetzung von Cox in seinem Amte fordert.

…ORISTEN LEHNEN …AFFENRUHE AB

…s (UPI) — Der Vertre… palästinensischen Be…organisation in Tunis …annt, dass die Waffen…ch nicht auf die palä…schen Terrorverbände und diese ihren Kampf … völligen Befreiung von …a fortführen werden.

…alien für europäische Nahost-Vermittlung

…is und London führen Beratungen

… (AFP) — Der italieni…izeaussenminister Luigi …i schlug gestern erneut …ropäische Initiative zur … des Nahostkonfliktes …d stellte fest, dass ein …after Frieden nicht von …upermächten aufgezwun…erden könne und die …ischen Staaten einen …ttlungsbeitrag leisten sol… dass Europa die Friedensregelung im Nahen Osten nicht der USA und USSR allein überlassen dürfe, weil diese Region für die Zukunft Europas von grösster Wichtigkeit sei. Nationaler Egoismus und besondere Interessen dürfen Europa nicht daran hindern eine Rolle bei der nahöstlichen Friedensregelung zu spielen.

…italienische Vizeaussen…er äusserte die Meinung,

REGIERUNGSSITZUNG IN PARIS

Der französische Aussenminister Jobert berichtete gestern in der Sitzung der Regierung über die jüngsten diplomatischen und militärischen Ereignisse im Nahen Osten und der Regierungssprecher äusserte nach der Kabinettssitzung die Ansicht, dass die Verhandlungen zwischen Israel und den Arabern im Rahmen des Sicherheitsrates stattfinden sollten.

Das belgische Aussenministerium begrüsste gestern die Waffenruhe im Nahen Osten und stellte in einer vom Aussenministerium veröffentlichten Erklärung fest, dass dieser Beschluss Hoffnung auf einen nahöstlichen Frieden bietet. Belgien unterstützt ferner die Forderung auf sofortige Verhandlungen zwischen Israel und den Arabern. Die belgische Regierung äusserte die Hoffnung, dass die massiven Waffenlieferungen an die kriegsführenden Staaten eingestellt werden. Belgien ist seinerseits bereit jegliche Hilfe bei der Herstellung des Friedens und seiner Erhaltung zu leisten.

ENGLAND UND FRANKREICH WOLLEN SICH IN NAHOSTGESPRAECHE EINSCHALTEN

London (INA) — Der französische Staatsminister *Jean de Lipkowski traf sich gestern* zu einem ausführlichen Gespräch mit dem britischen Aussenminister Douglas-Home *und mit Premierminister Edward Heath.*

Informierten Quellen zufolge haben sie einen anglo-französischen Vorschlag erörtert, die beiden Staaten als die vom Sicherheitsrat beauftragten Vermittler in den Friedensverhandlungen zu ernennen. London und Paris sind der Ansicht, dass die Araber nicht bereit sein werden direkte Verhandlungen mit Israel zu führen.

Verdunkelung aufgehoben

…-Kommandant Uri Ron …stern Abend die Aufhe… … Verdunkelungsvor… im ganzen Lande be…

… Vereinbarung er… 17.30 Uhr im Fern… … darauf gingen … … Strassen von Tel… … Lichter an die Ver… … begannen zu … und sogar man… … Reihen in ihre … um die Schau… … zu beleuchten … der Verdun… … veranlasste … Einwohner … wieder ihre Woh… … zu verlassen, die sie … Abende hindurch we… … totalen Dunkelheit … lassen haben.

… Stadtstab der Tel… Stadtverwaltung setzt … in vollem Um…

— ★ —

…WARTET AUF LISTEN …ISRAELISCHER …GEFANGENER

… — Das Internatio… …omitee vom Roten … (IKRK) gab gestern be… …dass es nach wie vor …ständige Listen von is…en Gefangenen wartet, … in syrischen und ägyp… Händen befinden.

…Sprecher des IKRK gab … dass Israel Listen … Namen von mehr als …efangenen zur Ver… …gestellt und es den … des Roten Kreuzes … hatte, diese zu be… … Die Aegypter haben … Namen bekannt… … die Syrer noch … Liste übermittelt.

Vorbereitungen für Militärverwaltung am Westufer des Kanals

…Aluf Avraham Orli, der …Kommandant der Gaza… … zum Militärgouver… … zivile Angelegenheiten …n westlich vom Suezka… …setzten Gebieten ernannt … besuchte gestern das …en israelischen Truppen …te Gebiet.

… verlautet ist man sich … noch nicht dar… … Klaren wie dieses … verwaltet werden wird, … angenommen, dass sich … Orli des Apparats … Militärverwaltung in Gaza … Zwecke bedienen …

… ersten Etappe wer… … über die Anzahl … besetzten Gebiet zu… … und … Tierbestand gesam… … auf Grund … Informationen die Ver… … Da das … besetzte Gebiet zahl… …landwirtschaftliche Far… …, wird es auch … der Militärverwaltung sein, für deren weitere Bearbeitung zu sorgen.

ARABER VERLOREN 509 FLUGZEUGE

Die arabischen Staaten haben im Verlaufe der jüngsten Feindseligkeiten 509 Flugzeuge eingebüsst, verlautet aus informierten israelischen Quellen. Die ägyptischen Verluste betragen 287 Flugzeuge, die syrischen 222, zu denen allerdings auch einige irakische Maschinen zählten. Die syrischen Verluste betragen etwa zwei Drittel der gesamten syrischen Luftwaffe vor Kriegsbeginn.

Die israelischen Verluste in der Luft beziffert die amerikanische Zeitschrift „Aviation Week" mit 105 Maschinen, davon 25 Skyhawks, 27 Phantoms, 9 Mirages und 5 Mysteres.

— ★ —

● Pablo Casals wurde gestern in Puerto-Rico beigesetzt.



NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. | המיסד והעורך הראשון: ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., T.-A., Harakeweth Str. 66, Tel. 32248, 33349, POB 28165, Ed. Dr. I. Lilienfeld, Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Achad Haam Str. 36; Jerusalem, Sansour Building, Eingang Lunz Str., 1 Stock, Zimmer 110, Tel. 232525, POB 694; Haifa, Jafo Str. 19/21, Tel. 525705, POB 368; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 75 Agorot — DONNERSTAG, 25. OKT. 1973 — יום חמישי, כ"ט תשרי תשל"ד — Nr. 11.042

Eban: Monat des Schreckens könnte zum Monat der Hoffnung werden

Besorgnis um israelische Kriegsgefangene

Tel-Aviv (HM) — Die Hoffnung, dass „dieser Monat des Schreckens" zu einem Monat der Hoffnung werden möge — der Hoffnung, zu konkreten Friedensverhandlungen mit den Arabern zu gelangen, äusserte Aussenminister Abba Eban auf einer Pressekonferenz im Bet Sokolow.

Allerdings hänge dies nicht so sehr von Israel als vielmehr von der Gegenseite ab. Eban betonte, man könne nicht wissen, ob der Feind die Waffenruhe, die gestern gradeII inkraft trat, auch in den kommenden Tagen einhalten werde.

Ein massgebender Prüfstein, ob es dem Feinde daran gelegen sei, Friedensverhandlungen mit Israel zu eröffnen, wie es die Resolutionen des Sicherheitsrates vorsehen, sei die Frage des Kriegsgefangenen-Austausches. Israel habe dem Internationalen Roten Kreuz Listen von über 1.300 ägyptischen, syrischen, irakischen und marokkanischen Kriegsgefangenen ausgefolgt und es dem Roten Kreuz auch ermöglicht, die Kriegsgefangenen in den verschiedenen Lagern und Hospitälern zu besuchen. Hingegen hätten die Aegypter und Syrer bislang fast überhaupt keine Einzelheiten über die in ihrer Gewahr befindlichen Kriegsgefangenen an das Rote Kreuz weitergeleitet. Aegypten habe lediglich die Namen von 37 Kriegsgefangenen gemeldet, die sich in einer der israelischen Kanalfestungen in Gegenwart eines Vertreters des Roten Kreuzes ergaben. Des weiteren benachrichtigte Aegypten das Rote Kreuz über fünf zusätzliche israelische Kriegsgefangene, die als Verbindungsoffiziere in den Posten der UN-Beobachter entlang des Kanals tätig waren. Ausserdem sei bekannt, dass sich sechs Verwundete israelische Kriegsgefangene in ägyptischen Krankenhäusern befinden.

Syrien hat zwar israelische Kriegsgefangene im Fernsehen gezeigt, jedoch dem Roten Kreuz unter Ausserachtlassung der Bestimmungen der 3. Genfer Konvention keinerlei Hinweis über die in ihrem Gewahrsam befindlichen israelischen Kriegsgefangenen zugehen lassen.

Der Aussenminister stellte fest, dass sein ägyptischer Amtskollege el Sayat gedroht habe, sein Land werde die Angehörigen der israelischen Luftwaffe als „Kriegsverbrecher" behandeln, weil sie angeblich Bombenangriffe gegen die Zivilbevölkerung von Kairo durchführten. Später habe ein ägyptischer Sprecher zugegeben, dass Kairo überhaupt nicht bombardiert worden sei. Am 19. Oktober drohte ein anderer ägyptischer Sprecher, dass Aegypten fremden Staatsbürgern unter den Soldaten Israels, die in Kriegsgefangenschaft gerieten, die ihnen durch die Genfer Konvention zustehenden Rechte verweigern werde. Am 23. Oktober entgegnete darauf ein griechischer Sprecher, dass es unter den Soldaten Israels keine ausländischen Freiwillige gebe, doch selbst wenn dies der Fall wäre, konnte ihnen gemäss den Roten Kreuzbestimmungen, der Status von Kriegsgefangenen nicht strittig gemacht werden.

Gestern habe das Internationale Rote Kreuz in Genf bestätigt, dass diese Ansicht der Genfer Konvention tatsächlich entspreche.

Am 23. Oktober sagte ein ägyptischer Rundfunkkommentator im Rahmen der heimischen Propagandasendungen, dass die Frage der Kriegsgefangenen erst nach einem totalen israelischen Rückzug aus sämtlichen besetzten arabischen Gebieten geregelt werden könne.

Alle diese Anzeichen, erklärte Aussenminister Eban, seien höchst beunruhigend und daher angetan, die Sorge Israels um das Schicksal seiner Kriegsgefangenen zu bestärken. Jedenfalls werde Israel darauf bestehen, dass noch vor Ablauf der erwarteten Verhandlungen ein unbeschränkter Kriegsgefangenen - Austausch zur Durchführung gelange.

In Beantwortung einer Frage, rechtfertigte der Aussenminister den Beschluss der Regierung, der Bitte des amerikanischen Staatspräsidenten Nixons Folge zu leisten und sich unverzüglich mit einer Feuereinstellung auf gegenseitiger Basis einverstanden zu erklären.

KISSINGERS CHINA-BESUCH VERSCHOBEN

Washington (UPI, AFP) — **Der Besuch des amerikanischen Aussenministers Henry Kissinger in Peking wurde auf den 10.—15. November verschoben, gab das State Department bekannt.**

Feuer an allen Fronten eingestellt

Ausbruchsversuche der umzingelten 3. ägyptischen Armee gescheitert

15 ägyptische Flugzeuge abgeschossen — UN-Beobachter in Aktion

Die Waffenruhe an sämtlichen Fronten hatte sich gestern bis abend durchgesetzt, nachdem alle Ausbruchsversuche der umzingelten 3. ägyptischen Armee gescheitert waren und die Linien unverändert blieben. Aegypten verlor gestern weitere 15 Flugzeuge, als diese versucht hatten, den ägyptischen Truppen den Weg aus der Umkreisung zu erkämpfen.

(WT) — Nachdem die Aegypter vorgestern das Feuer, vor allem im Südabschnitt der Kanalfront, nicht eingestellt hatten, erhielten unsere Truppen den Befehl, den Kampf dort wieder aufzunehmen. In einem überraschenden Umgehungsmanöver rückten israelische Truppen aus ihrem Brückenkopf am Westufer des Suezkanals gegen Süden vor. Nach einer Wendung gegen Osten gelangten sie noch bei Nacht an das Ostufer der Suezbucht bei dem ägyptischen Hafen Adabie. Dadurch wurde die Stadt Suez, am Westufer des Kanals, von Kairo und dem ägyptischen Hinterland völlig abgeschnitten.

Israel beherrscht jetzt das Westufer des Suezkanals von den südlichen Vorstädten Ismailas bis zum Nordende der Suezbucht. Dadurch wurde die dritte ägyptische Armee, welche in diesem Abschnitt am Ostufer des Suezkanals steht, eingekreist und von ihrer Etappe abgeschnitten.

Als die Aegypter gestern früh diese Gefahr erkannten, entflammten heftigste Kämpfe im Südabschnitt der Suezfront. Auch während der Nacht von Dienstag auf Mittwoch hatten die Aegypter keine völlige Waffenruhe bewahrt und unsere Truppe mit gelegentlichem Artilleriefeuer belästigt.

Die Kämpfe im Abschnitt der dritten Armee erreichten ihren Höhepunkt, als die Aegypter gestern einen Massiven Einsatz ihrer Luftwaffe zur Rettung ihrer 3. Armee durchführten. In zahlreichen Luftkämpfen, welche daraus entstanden, wurden von unseren Abfangjägern 15 ägyptische Flugzeuge abgeschossen. Erst in den Nachmittagsstunden begannen die Kämpfe an der Kanalfront abzuflauen.

An der syrischen Front herrschte gestern relative Ruhe. Da die Syrer vorgestern die Waffenruhe noch nicht anerkannt hatten, zogen in der Nacht von vorgestern auf gestern israelische Raketenboote zu einem weiteren Angriff gegen syrische Küsteninstallationen aus. Sie beschossen Erdölsilos in der Nähe des syrischen Hafens Banias. Die Petroleumbehälter wurden dabei in Brand geschossen. Alle unsere Boote kehrten von diesem Auftrag unversehrt in den Heimatshafen zurück.

Die Terroristen waren in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch im Landesnorden äusserst aktiv, aber ihre Feuerüberfälle verursachten weder Verluste noch Sachschäden. Die Terroristen eröffneten das Feuer auf folgende Siedlungen: Misgav Am, Margaliot, Sa'sa, Kfar Giladi. Bei Margaliot gelang es einer israelischen Patrouille eine Terroristengruppe von vier Mann zu töten.

Bei der allabendlichen Pressekonferenz, welche gestern in Tel-Aviv stattfand, gab ein Armeesprecher die folgenden Details bekannt:

An der syrischen Front flauten die Kämpfe gegen 5 Uhr nachmittag ab und mit Einbruch der Dunkelheit herrschte an der ganzen Front völlige Waffenruhe. Trotz der heftigen Kämpfe und der verzweifelten Versuche der Aegypter unsere Truppen am Südende unseres Brückenkopfes zurückzudrängen, blieben unsere Stellungen unverändert. Die Aegypter hatten am nachmittag noch einen Versuch unternommen durch Einsatz von ungefähr 30 Kampfflugzeugen unsere Stellungen um die Stadt Suez zu erschüttern, aber nachdem sie in wenigen Minuten 15 Flugzeuge verloren hatten, gaben sie auch diesen Versuch auf.

Auf eine entsprechende Frage beantwortete der Armeesprecher, dass Zahal derzeit keine Karte des ägyptischen Kriegsschauplatzes zu veröffentlichen gedenkt. Die Absicht ist vielmehr, es den UN-Beobachtern zu überlassen, die Linien im Terrain zu bestimmen und sie zunächst in ihre Karten einzutragen. Mit anderen Worten: Zahal beabsichtigt das Zeichnen der Landkarte durch die UN-Beobachter vornehmen zu lassen. Die UN-Beobachter sind zwar aus Kairo an die ägyptisch-israelische Front ausgesandt worden — entsprechend dem Vorschlag, welchen Sicherheitsminister Dayan gestern früh dem UN-Beobachterchef, General Silasvuo gemacht hatte — aber lediglich ein Beobachter-Team konnte in den gestrigen Abendstunden den Kontakt mit den vordersten israelischen Armee-Elementen aufnehmen. Diese Kontaktaufnahme erfolgte auf der Axe Jenifa—Kairo, ungefähr 30 Kilometer westlich des Suezkanals.

Es wird angenommen, dass diese Kontaktaufnahme zwischen Israeltruppen und Beobachterteams nicht die einzige bleiben wird, sondern dass im Verlauf der Nacht noch weitere Beobachtergruppen bis zu unseren vordersten Linien gelangen werden.

Aus den Darstellungen des Zahal-Sprechers ergab sich, dass die Stadt Suez zwar vom ägyptischen Hinterland abgeschnitten ist, dass aber unsere Armee von einer Besetzung der Stadt bisher Abstand genommen hat. Lediglich die grossen Industrieinstallationen südwestlich der Stadt wurden von Zahaltruppen besetzt.

An der ägyptischen Front wurden gestern zahlreiche Gefangene gemacht, welche für Zahal ein Transportproblem darstellen können. Dieses Problem ist allerdings unbedeutend gegenüber dem Problem, wie die ungefähr 20.000 Mann zählende ägyptische 3. Armee zu verpflegen ist. Diese Armee steht nämlich östlich des Suezkanals und ist völlig abgeschnitten. Es wird wohl zu einem Abkommen mit den Aegyptern kommen müssen, in welchem das Schicksal dieser 30.000 Mann geregelt werden wird. Auf eine Anfrage eines Militärkorrespondenten erklärte der Armeesprecher, dass sich keine nordkoreanischen Piloten in *israelischer Gefangenschaft* befinden.

Dayan: Grössere Chancen für Gespräche mit Aegypten

Noch keine Aussicht auf Demobilisierung

Verteidigungsminister Mosche Dayan erklärte gestern in einem Fernsehinterview, seiner Ansicht nach bestünden jetzt grössere Aussichten auf politische Verhandlungen mit den Aegyptern als nach dem Sechstagekrieg, nachdem die Aegypter diesen Krieg lange und sorgfältig vorbereitet haben u. wenn sie diesmal erfolglos blieben, so könnten sie jetzt einen neuen Weg einzuschlagen versuchen.

Was die Syrer anbelangt, wären derartige Erwartungen naiv, sagte Dayan. Aegypten und Syrien haben das Feuer nicht wegen eines Sicherheitsratsbeschlusses eingestellt, sondern weil ihre Lage es ihnen nicht ratsam erscheinen lässt, den Kampf fortzusetzen. Die ägyptische Armee hat ihre offensive-operative Fähigkeit eingebüsst, die israelische Ueberlegenheit in der Luft und in Panzern ist unumstritten, die israelischen Truppen beherrschen die Höhen, so dass die Aegypter uns nicht mehr bedrohen können, während wir Aegypten bedrohen könnten, sollten sie die Waffenruhe brechen.

Ueber das Schicksal der eingekesselten 3. ägyptischen Armee wollte sich der Verteidigungsminister vorderhand nicht äussern.

Auch die Syrer sind nicht in der Lage Israel anzugreifen, egal wie sie sich zur Waffenruhe verhalten.

Auf die Frage, ob die gegenwärtigen Linien länger als einige Monate hindurch gehalten werden können, erklärte Dayan, technisch sei dies möglich, doch müsse man beachten, dass die beiden Grossmächte die Dinge nun in die Hände nahmen und entschlossen zu sein scheinen, nicht nur die Waffenruhe durchzusetzen, sondern auch eine feste Friedensregelung, ohne den gegenwärtigen Zustand einfrieren zu lassen.

Dayan sprach Worte der Anerkennung an die USA und Präsident Nixon persönlich für die Hilfe, die sie Israel während der Kampftage gewährt haben.

Was die Demobilisierung der Reserven anbelangt, könne davon noch keine Rede sein. Der Krieg mit Aegypten ist zwar praktisch zu Ende, technisch aber selbst das noch nicht. Es ist deshalb verfrüht von einer Demobilisierung zu reden, sagte der Verteidigungsminister.

Arabische Oelrepressalien gegen Holland beschlossen

Den Haag im Konflikt mit Paris und London

Bahrein (R, UPI, AFP) — **Abu Dhabi und Katar schlossen sich Kuweit und Algerien an und gaben die Einstellung jeglicher Oellieferungen an Holland bekannt, das sie einer pro-israelischen Haltung beschuldigen.**

Holland importierte bisher fast ein Drittel der gesamten Oelproduktion von Katar die rund 22 Millionen Tonnen jährlich beträgt. Sechs Prozent der Oelproduktion von Abu Dhabi sind ebenfalls für den holländischen Markt gerichtet gewesen.

Die Presse von Kuweit kündigte neben dem Oelembargo zusätzliche Massnahmen gegen Holland an und man vermutet, dass es sich um einen Boykott der holländischen KLM-Luftfahrtgesellschaft, sowie holländischer Schiffe und Tanker handeln dürfte.

Aus London verlautet, dass innerhalb der EG ein Konflikt ausgebrochen sei, weil sich England und Frankreich weigern den Holländern im Zusammenhang mit dem arabischen Oelembargo behilflich zu sein. Nach den Bestimmungen der EG hat Holland Anspruch auf eine Hilfe der übrigen europäischen Staaten im Falle von Treibstoffmangel. Deutschland und Belgien unterstützen die holländische Hilfsforderungen, doch England und Frankreich liessen Holland im Stich, um von den Arabern nicht als „unfreundlich" bezeichnet zu werden.

Die Holländer erklärten ferner, England und Frankreich habe keineswegs das Recht im Namen der neun EG-Staaten innerhalb oder ausserhalb der UNO in nahöstlichen Angelegenheiten zu sprechen.

ENGLAENDER SOLLEN OELVERBRAUCH VERRINGERN

London (AFP) — Der britische Vizehandels- und Industrieminister, Peter Walker, forderte gestern Oeffentlichkeit und Industrie auf, möglichst mit sämtlichen Oelprodukten zu sparen und deren Verbrauch einzuschränken.

Gleichzeitig erklärte Walker, die britische Regierung beabsichtige vorderhand keine Rationierung vorzunehmen, denn die Vorräte reichen für 79 Tage und weitere Oelquantitäten befinden sich in Tankern unterwegs nach England, die für zusätzliche 30 Tage reichen.

Gerüchte über arabische Gipfelkonferenz in Beirut

Beirut (AFP) — Die libanesische Zeitung „L'Orient L'Jour" berichtet aus Beiruter diplomatischen Quellen, dass die arabischen Staaten eine Gipfelkonferenz abzuhalten beabsichtigen, um sich über die bevorstehenden Verhandlungen zwecks Lösung des Nahostkonfliktes zu beraten.

Marokko forderte inzwischen die Einberufung einer Aussen- und Verteidigungsministerkonferenz der arabischen Staaten, die über die Lage beraten soll, die in der arabischen Welt infolge der Waffenruhe entstanden ist.

König Hussein von Jordanien entsandte einen Sonderbeauftragten nach Kairo zu Gesprächen mit Präsident Sadat und der Staatspräsident des Irak schickte seinen Gesundheitsminister mit einer persönlichen Botschaft an Sadat nach Kairo.

In Bagdad wurde bekanntgegeben, dass die irakische Staatsführung infolge der Entwicklungen im arabisch-israelischem Krieg eine Reihe von Beschlüssen gefasst hat, deren Inhalt allerdings noch nicht bekanntgegeben wurde. In der offiziellen Verlautbarung heisst es, dass die Kabinettsberatungen in Bagdad den Folgen der Annahme der Waffenruhe durch Aegypten und Syrien gewidmet waren.

Sadats Sonderberater Aziz Sidky traf aus Damaskus kommend in Beirut ein, wo er vom Präsidenten Franjieh und Ministerpräsident Solh empfangen wurde.

LIBANON FUERCHTET ISRAELISCHE AGGRESSION

Beirut (UPI) — Die libanesische Regierung hat den Botschafter der fünf Grossmächte mitgeteilt, dass Israel den Libanon anzugreifen beabsichtigt. Die libanesische Erklärung weist auf angebliche „Drohungen Golda Meirs" hin und zieht daraus die Schlussfolgerung, dass ein israelischer Angriff auf Libanon bevorsteht.

VIER PALAESTINENSER IN BERLIN VERHAFTET

Berlin (UPI) — **Vier palästinensische Terroristen, die in einem Koffer mit doppeltem Boden, vier Kilo Sprengstoff nach Westberlin schmuggeln wollten, wurden in Westberlin verhaftet. Die Terroristen waren im Besitze libanesischer Reisepässe.**

SAUDISCHE TRUPPEN BLEIBEN IN SYRIEN

Radio Riadh gab bekannt, dass Saudien die nach Syrien entsandten Truppen dort belassen werde und weiterhin den Standpunkt vertrete, eine Lösung des Nahostkonfliktes erfordere den Rückzug Israels aus sämtlichen besetzten Gebieten, einschliesslich Ostjerusalem und die Wiederherstellung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes.

Die saudischen Truppen in Syrien bleiben dem syrischen Armeekommando unterstellt und werden dessen Befehle ausführen.

MAROKKO LEHNT WAFFENRUHE AB

Die irakische Presseagentur berichtet aus Rabat, dass König Hassan von Marokko die Resolution des Sicherheitsrates über die Waffenruhe ablehnte und zur Fortsetzung des Krieges gegen Israel, bis zur Befreiung sämtlicher besetzter Gebiete aufforderte. Die Erklärung des marokkanischen Königs erfolgte in einem Gespräch mit den Botschaftern der arabischen Staaten.

Vorher hatten Irak und die Palästinenser die Waffenruhe abgelehnt, während Kuweit seine eigene Ablehnung mit der Erklärung einschränkte, keinen Widerstand gegen die Zustimmung anderer arabischer Staaten zur Waffenruhe leisten zu wollen. Ein Beschluss Algeriens steht noch aus.

KAIRO ERHIELT ZUSAGEN

Libanesische Presseberichten zufolge erhielt Aegypten „internationale Zusagen" wonach die Resolution des Sicherheitsrates vom November 1967 innerhalb von vier Monaten nach Beginn der Waffenruhe verwirklicht werden wird. Diese Zusage stellte den Hauptpunkt der Gespräche zwischen Sadat und dem sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin in der vorigen Woche dar.

Kairo: Nichtisraelische „Mirage" griffen Aegypten an

Syrien nahm Waffenruhe an

Kairo (R, UPI) — **Mirage Flugzeuge, die einem fremden Staate gehören und nicht Israel, haben gestern ägyptische Stellungen am Ostufer des Suezkanals angegriffen, heisst es in einer ägyptischen Verlautbarung.**

In der Erklärung von Kairo gibt es keine Hinweise auf die Nationalität der angeblich angreifenden Flugzeuge.

Ferner behaupten die Aegypter gestern in Luftkämpfen acht israelische Flugzeuge abgeschossen zu haben.

Israelische Tanks sollen — dem ägyptischen Radio zufolge — versucht haben in die Stadt Suez einzudringen. Die Aegypter gaben zu, dass israelische Truppen den Hafen Abadia, südlich von Suez, besetzt haben.

Die Aegypter beschuldigten gestern die israelischen Truppen am Westufer des Suezkanals eines erneuten Bruchs der Waffenruhe. Aegyptischen Behauptungen zufolge, versuchten Israelis ihre Truppen im Westen des Kanals zu verstärken und neue Stellungen unter den Schutz von Artilleriefeuer zu besetzen. Dies hätte die Aegypter gezwungen das Feuer zu eröffnen, um den israelischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen.

SOWJETISCHE WARNUNG AN ISRAEL — KEINE UEBERRASCHUNG

Moskau (AFP) — Die Warnung der Sowjetunion an Israel vor einer Fortsetzung der Feindseligkeiten mit Aegypten und Syrien hat in Moskauer diplomatischen Kreisen keinerlei Ueberraschung ausgelöst und man vermutet, dass die Sowjetunion auf jegliche Verletzung der Waffenruhe energisch reagieren wird.

Die Beobachter erklären, dass die Sowjetunion sich verpflichtet sehe den arabischen Staaten eine diplomatische Unterstützung zu gewähren, weil jede arabische Niederlage, oder Verletzung der Waffenruhe als eine Niederlage der Sowjetunion und Breschnews aufgefasst wurde.

In der sowjetischen Hauptstadt neigt man zur Annahme, dass der Erfolg der Waffenruhe und der ihr folgenden Verhandlungen einen Druck seitens der USA und der Sowjetunion auf ihre nahöstlichen Freunde erfordere.

SYRIEN STIMMT WAFFENRUHE ZU

Beirut (R) — Syrien hat sich in einem Telegramm an den UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim mit der Waffenruhe ab 0.15 Uhr auf Mittwoch einverstanden erklärt und seither kam es zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen an der Nordfront.

Un-Beobachter sollen bereits bereit stehen, um die neuen Waffenruhelinien zu kontrollieren.

USA zu Gesprächen über Rüstungs-Kontrolle in Nahost bereit

Washington (AFP) — **Der Sprecher des amerikanischen Aussenministeriums gab gestern bekannt, dass die USA bereit sind, mit der Sowjetunion über eine Beschränkung der Waffen und Rüstungslieferungen an die nahöstlichen Staaten zu verhandeln.**

Der Sprecher des Verteidigungsministeriums in Washington stellte fest, dass die Luftbrücke nach Israel in einem Umfange von etwa 20 Transportflugzeugen täglich andauere. Die Sowjetunion habe bisher mit 800 Flügen 13.000 Tonnen Kriegsmaterial an Syrien und Aegypten geliefert, während die USA mit 200 Flügen 9000 Tonnen nach Israel lieferten.

Der Sprecher des Pentagon stellte fest, dass die sowjetische Mittelmeerflotte gegenwärtig aus 80 Schiffen besteht, während die 6. US-Flotte 50 Schiffe umfasse.

SENEGAL DROHT MIT ABBRUCH DER BEZIEHUNGEN

Tunis (R) — **Der Präsident von Senegal Leopold Senghor erklärte gestern, dass sein Land die diplomatischen Beziehungen mit Israel abbrechen werde, wenn jede Hoffnung auf eine Regelung des Nahostkonfliktes verloren ist, oder wenn israelische Streitkräfte unmittelbar Kairo bedrohen sollten.**

Senghor äusserte sich von der Waffenruhe befriedigt und gab der Hoffnung auf eine Verwirklichung der Resolution des Sicherheitsrates Nr. 242 Ausdruck.

— ★ —

● **Das persische Unterhaus verabschiedete ein Gesetz, das die Regierung bevollmächtigt eine Milliarde Dollar zur Stärkung der militärischen Kräfte des Staates auszugeben.**

Wie wird das Wetter?

Teilweise bewölkt bis heiter.

Temperaturen: Jerusalem 17—28, Tel-Aviv 19—26, Haifa 16—28, Beer Schewa 18—30, Ejlat 30—36 Grad.

PRESSE Stimmen

AUS REALISMUS ZUSTIMMUNG

Haarez meint, es sei eigentlich typisch für die Lage im Nahen Osten, so wie sie seit dem Jom Kippur besteht, dass, während Israels Ministerpräsidentin Golda Meir die Zustimmung Jerusalems zu der Waffenruhe begründet, die Kanonen donnern und heftige Kämpfe stattfinden. Die Regierungschefin sagte es ja ganz richtig: Die Aegypter können das Feuer einstellen und einen Weg zum Frieden beginnen, sollten sie aber andere Gedanken haben, werden sie Israel zum weiteren Kampfe wohl gerüstet finden. Neues hatte Frau Meir der Knesset nicht mitzuteilen. Sie umriss die Positionen genau. Sie teilte mit, dass der Sicherheitsratsbeschluss Nr. 358, der die Feuereinstellung vorsieht, alles enthält, was Prof. Kissinger in Moskau ausgehandelt hat, es gibt kein politishes Programm der Weltmächte für den Nahen Osten. Die Position, die wir eingenommen haben, ist einleuchtend, ist richtig. Israel hat seine Beschlüsse nach dem zu richten, was als seine Stellung angesehen werden kann, sowohl in militärischer als auch in politischer Hinsicht.

DIE SCHUESSE DAUERN AN

Jerusalem Post stellt fest, dass es im Nahen Osten, nach allen Kämpfen, seit 1948 schon, stets Feuereinstellung und Waffenruhe gegeben hat, von den Mächten gefordert, von der UNO angeordnet. Das 1970, als am Suezkanal, nach dem Verschleisskrieg, Ruhe eintrat, die Ägypter die Waffenruhe sofort dadurch brachen, dass sie die SAM-Raketenstellungen errichteten. Damals war Washington so sehr an Waffenruhe gelegen, dass es Israels unaufhörliche Warnungen vor diesen Positionen mit einer ungeduldigen Handbewegung abtat. Das rächte sich in diesem Kriege, der vor 18 Tagen begonnen hat. Klar ist nun, dass wirkliche Waffenruhe zwischen Israel und Ägypten nur eintreten kann, wenn beide Seiten miteinander über eine Regelung der Waffenruhe sprechen, wenn es eine Kontrolle über die Waffenruhe gibt. Solange es sich bei dieser Feuereinstellung um garnichts anderes handelt, als um einen Beschluss, den man im Glaspalast der UNO in New York gefasst hat, kann man ihn keineswegs als sichere Angelegenheit ansehen.

WORTE DER VERNUNFT IN EINER POSITION DER STARKE

Dawar gibt der Ansicht Ausdruck, dass die Worte, welche Ministerpräsident Golda Meir in der Knesset sprach, wichtig und richtig waren. Sie wurden aus einer Position der Starke heraus gesprochen. Golda Meir erklärte, aus welchen Gründen heraus Israel den amerikanischen Vorschlag für eine Waffenruhe akzeptierte. Sie machte gleichzeitig völlig klar, dass Ägypten die Waffenruhe respektieren muss, wenn es wirklich eine Feuereinstellung geben soll. Ebenso bedeutsam war die Mitteilung der Regierungschefin, dass in Moskau keine anderen Beschlüsse gefasst worden sind, als die, welche im Beschluss des Sicherheitsrates zum Ausdruck kamen. Die Mehrheit der Knesset zeigte die notwendige nationale Verantwortung, die ja, da wir nach wie vor im Kriege stehen, unbedingt gebraucht wird.

Echte und tiefe Freundschaft... ...und Verantwortungsgefühl

Also sind es doch nicht die Luftschutzsirenen, dachte der Israeli verschlafen, während er nach dem Schalter tastete und dann noch rechtzeitig überlegte, dass ja Verdunkelung herrschte. Hartnäckig klingelte das Telefon weiter. Er griff zum Hörer und ob ab. „Es tut uns wirklich leid, mitten in der Nacht anzurufen", hörte er dann klar und deutlich aus dem Telefonhörer, „aber anders ging es nicht. Hier ist so und so aus Südamerika. Eben haben wir das Gespräch bekommen, wir versuchen schon drei Tage und Nächte, Sie anzurufen." Der israelische Gesprächspartner war nun hellwach. Er berichtete, dass alles in Ordnung sei und „der Albtraum bald vorüber, denn wir sind auf dem geraden Wege zum Sieg. Bald werden sie beginnen von Feuereinstellung und Waffenruhe zu reden, wie immer, wenn es den Arabern schlecht geht", meinte er. „Solange es schien, als ob wir vernichtet werden, hatte kein Mensch daran gedacht, eine Feuereinstellung und Waffenruhe vorzuschlagen. Aber das ist so und wird wohl auch so bleiben." Der Partner in Südamerika lachte. „Sie haben sich nicht verändert", rief er in die Sprechmuschel. „Nun, wir waren nur besorgt. Nun bin ich ruhiger. Es wird alles werden".

Das war nur einer von vielen, ja von tausenden von Deutschen, die sich für das Schicksal ihrer israelischen Freunde interessierten. Der Anrufer aus Südamerika, zur Zeit für sein Land dort stationiert, hatte Israel gut gekannt, hatte hier viele Freunde erworben. Und eben deshalb, weil er all das kannte, wuchs seine Besorgnis im Laufe der Tage. Er fürchtete für Israel, wenn der Krieg so lange dauerte, wie er sagte. Und er spürte die Bindung, die er nach wie vor nicht nur an die Menschen, die ihm dort Freunde geworden waren, hatte, sondern auch an dieses Land, für das er sich, wie er es in einem Nebensatz erwähnte, „verantwortlich fühlt". Wie gesagt, er war ganz und garnicht allein. „Wir schämen uns hier unserer jungen Menschen, die sogar in der Oeffentlichkeit gegen Israel demonstrieren und so tun, als ob es die Israelis sind, die angegriffen haben" sagten nicht Wenige von ihnen am Telefon. Man wusste in Israel sehr gut, dass das nur ein ganz geringer Teil der Jugend war, nur Aussenseiter, die von den Agenten des Ostblockes geschickt gesteuert, ohne es zu bemerken, für die Interessen des sowjetischen Imperialismus sorgen.

Verständlich ist es, wenn Freunden das Schicksal von ihnen lieben und verbundenen Menschen nahegeht, wenn sie sich dafür interessieren, helfen wollen, alles tun, um im Einsatz zu stehen. Auch das war natürlich vorhanden in jener echten Besorgnis, die stets durchklang, sprach der Israeli mit dem Freund in der Bundesrepublik. Der Schock bei dem Deutschen war tief. Man hatte es nicht glauben wollen, dass Israel wirklich in Gefahr geraten war In den ersten Tagen sah man in dem arabischen Vormarsch eine israelische Kriegslist. „Das habt Ihr aber gut gemacht" sagte einer von ihnen ganz offen. „Nun könnt Ihr sagen, die haben Euch angegriffen und wenn Ihr zurückschlagt und sie erledigt, habt Ihr all das erreicht, was Ihr wolltet." Vergeblich versuchte der Israeli in diesen Stunden zu erklären, dass dem ganz und garnicht so sei, dass diesmal alles etwas anders gelaufen ist. Aber bald begriffen sie. Sie identifizierten sich sofort zutiefst mit der Trauer, die das Volk in Israel erfasst hat, angesichts der Verluste, die wir erlitten haben.

Aber nicht nur Freundschaft allein, so wie sie unter Menschen üblich ist, war es, die diese tiefe Sorge deutscher Menschen um das Schicksal der Israelis, des jüdischen Staates, bestimmte. „Ihr sollt Euch doch endlich von dem von den Juden Euch nach wie vor eingeredeten Schuldkomplex lösen", sagen die Araber gerne, diskutieren sie mit Deutschen, und so mancher junge Deutsche greift diese arabische „Anregung" gerne und begierig auf. Das Gros Jener aber, die nicht nur bis zu Ende denken, sondern auch empfinden gelernt haben, sieht die Dinge anders. Diese Menschen wissen, dass die Verantwortung, die jeder deutsche Staat, die jeder deutsche Mensch für Juden und damit für den jüdischen Staat hat und noch eine geraume Zeit haben wird, nicht einfach damit beendet sein kann, dass man einen Strich zieht und meint, von nun an begine eine neue Epoche. Eben deshalb ist es für einen Deutschen nicht einfach zusehen zu müssen, wie jüdische Menschen überfallen in Gefahr geraten, ausgerottet zu werden, auch wenn sich die arabische Propaganda diesmal gehütet hat, solche Parolen auch nur anzudeuten Man wusste jedoch in allen aufgeschlossenen Kreisen der Welt recht gut, welche Lüge darin lag, wenn die Araber behaupten wollten, „ausschliesslich für die Befreiung der besetzten arabisceen Gebiete" Sorge tragen zu wollen.

Der deutsche Staat im Westen blieb völlig neutral, auch wenn, selbst aus den Worten seiner Führer, klar hervorging, dass diese Neutralität im Falle Israels eben anders aussehe, als in allen anderen Fällen, die denkbar sind. Der deutsche Staat im Osten blieb sich selbst treu — wenn man das Wort Treue überhaupt mit ihm in irgendeine Verbindung bringen darf. Es gibt auf unserem Erdball heute kein Land, das eine grössere Aehnlichkeit mit Hitlers Nazireich aufweist, wie das Herrsihaftsgebiet von Pankow, nach aussen, nach innen, und in Bezug auf Israel und die Juden. Aber es geht ja nicht nur um die Staaten und ihre offizielle Repräsentanz. In beiden Staaten wohl vom Osten wissen wir es nur aus ganz wenigen Beispielen — ist es der deutsche Mensch als solcher, der ganz anders reagierte, als seine vorgesetzte Behörde reagieren wollte oder konnte. Wenn jemals die Frage gestellt wurde, ob wir heute vor einem neuen, vor einem anderen Deutschland stehen, ob man behaupten dürfe, es gäbe dieses andere, dieses neue Deutschland, so ist die Frage auch diesmal wieder, in diesem Kriege beantwortet worden, so wie ja eine solche Antwort schon 1967 erfolgt war. Sicherlich, diesmal fanden keine Grossdemonstrationen für Israel statt. Aber auch diesmal zeigte sich die tiefe Freundschaft vieler, ja, sehr vieler Deutscher für Israel und den Israeli, und zwar in ihrer positivsten Form: man spürte die tiefe Verantwortung, die diese Menschen auf sich nahmen, Verantwortung für alles, was der jüdische Staat darstellt, bedeutet und auch in Zukunft weiter sein wird.

M. BIEL

C ENTRA
OORDINATIONS-AUSSCHUSS
ENTRAL-EUROPAISCHER LANDSMANNSCHAFTEN IN ISRAEL

Gemeinsam mit der Bevölkerung unseres Landes betrachten wir es als unsere vordringliche Aufgabe, unseren Anteil an dem Kriegseinsatz und deren Folgen zu leisten.

Wir appellieren an alle unserem Koordinationeausschuss angeschlossenen Landsmannschaften und deren Mitglieder, einen ihren wirtschaftlichen Verhaltnissen angemessenen Betrag, der aber ein wirkliches Opfer darstellen muss, für die Freiwilligen-Anleihe zu zeichnen.

Wir erwarten, dass insbesondere die Empfänger von Wiedergutmachungsleistungen sich ihrer moralischen Pflicht bewusst sein werden.

Vereinigung ehemaliger Berliner
Vereinigung ehem. Breslauer und Schlesier
Vereinigung ehemaliger Frankfurter
Vereinigung ehemaliger Halberstädter
Vereinigung ehemaliger Hannoveraner
Vereinigung ehem. Karlsruher und Badenser
Vereinigung ehemaliger Kasseler
Vereinigung ehem. Kölner und Rheinländer
Vereinigung ehemaliger Leipziger
Vereinigung ehem. Ludwigshafen u. Rheinpfalz
Vereinigung ehemaliger Oberschlesier

Das Diktat der arabischen Erdöl-Länder

Die Neue Zürcher Zeitung schreibt:

Die arabischen Staaten am Persischen Golf haben die Referenzpreise für Rohöl drastisch erhöht und gleichzeitig ihre Absicht kundgetan, inskünftig mit den Erdölgesellschaften über die Frage nicht mehr zu verhandeln. An „verfeindete" Nationen sollen überdies die Lieferungen gekürzt werden. Diese Schritte spiegeln in ihrer Entschiedenheit recht deutlich die starke Position der arabischen Produzentenländer am Erdölmarkt wider. Ueber den wirtschaftlichen Aspekt hinaus wird man aber nicht darum herumkommen, die resoluten Erklärungen aus Kuwait auch als Ausfluss militärisch-strategischer Ueberlegungen taxieren zu müssen. Zwar wurde dies von arabischer Seite — offensichtlich in einer Vorwegnahme der Frage überhaupt — als unzutreffend bezeichnet.

Boykottdrohungen — sowohl globale als auch einseitig gegen die USA gerichtete — waren im Mittleren Osten sehr oft zu horen, und zwar bereits vor dem Ausbruche des vierten Waffengangs mit Israel. Noch vor Wochenfrist schien allerdings die „arabische Linke" in Wien — wo jeglicher Einfluss des Krieges auf die OPEC-Verhandlungen dementiert wurde — nicht zu wissen, was ihre „Rechte" zur selben Zeit in Kuwait tat Dort traten die Vertreter derselben Staaten energisch für den Einsatz des Erdöls als Waffe im Kampf gegen die Vereinigten Staaten — lies Israel — ein. Offensichtlich konnte man sich nach dem Unterbruch der Wiener Gespräche am Mittwoch morgen in Kuwait dahingehend einigen, unter vorläufiger Umgehung einer vollständigen Liefersperre — die übrigens etliche technische Probleme zu lösen aufgibt — den bestehenden Verkäufermarkt zugunsten der eigenen Kasse auszunützen. Der „Economist" vermutet diesbezüglich nicht ganz zu Unrecht, dass die Zurückhaltung gegenüber der Anwendung drastischer Massnahmen auf den mässigenden Einfluss Saudiarabiens zurückzuführen sei, was immer dessen Gründe sein mögen. Immerhin scheint die im erdölreichsten Land des Mittleren Ostens tätige Erdölgesellschaft Aramco — sie fordert 95% des saudiarabischen Erdöls — nen akuten Verstaatlich gelüsten gegenüberzusteher

Angesichts der unpop Preiserhöhungen sollte je ein grundsätzlicher As nicht übersehen werden. Erdölminister äusserten sic Kuwait dahingehend, dass bei einer Weigerung der be lenen Erdölgesellschaften, neuen Preise zu akzepti zu dem von ihnen festge ten Preis an jeden anderen teressenten verkaufen woll alle bisher getroffenen Ab men würden damit hinfä Das scheint darauf hinzu ten, dass das unendlich kom zierte Preisgefüge für die schiedenen Erdölsorten u flüssig wurde — und m cherweise mit ihm die bi üblichen Konsultationen Rahmen der OPEC. Die Er produzenten — nicht nur im arabischen Raum — kö zumindest auf kurze bis lere Frist damit rechnen, sie für ihre Erzeugnisse je zeit Käufer finden werde

Aber auch sie sind sich fellos darüber im klaren, ständige Preiserhöhungen längere Frist ihren eigener teressen schaden könnten, nämlich, wenn die Diffe zum Forderpreis, zu dem spielsweise die USA eigene serven — deren Inanspr nahme sie so lange wie mög hinauszögern wollen — schöpfen können, zuseh kleiner wird. Und schlies darf füglich bezweifelt wer ob nach Abklingen der eu rischen Kriegsstimmung arabischen Lager die doch sehnlichen strukturellen U schiede — nicht alle Lär sind so reich wie Kuwait und die trotz der momenta Einigkeit bestehenden Disp täten in der politischen F rung der einzelnen Länder ne gemeinsame und harte bische Haltung in der Fr frage gegenüber den Kon menten aufrechterhalten den kann. Neben den be getroffenen Massnahmen aber im arabischen Kon mit weiteren Verstaatlich gen, der gezielten Förder schränkung sowie mit erheblichen Dollarbestän noch zusätzlich Pfeile gege über den Vereinigten Staa vorhanden.

In London erloschen die Lichter

Drehbuch eines Rachefilms

Von EPHRAIM KISCHON

Jom Kiptr. Kämpfe. Panzer gegen Panzer. Sam Raketen. Onkel Sam. Eine Kleinigkeit! Chaim Herzog, Professor Schamir, gesegnet sei der Heilige.

CUT

Ölfelder irgendwo im Scheichtum. Premierminister Edward Heath. Die englische Hymne. Embargo.

CUT

Ein israelischer „Centurion" ausser Funktion in Sinai. Demonstrationen auf dem Trafalgar Square und im britischen Parlament. Diplomatische Quellen. Oel-Quellen. Ein arabischer Scheich lächelt: „Mit Allahs Hilfe werden wir den Verkehr lahmlegen und England die Heizung abdrehen. Wir können die Lichter in London auslöschen".

Sir Alec Douglas Home: „Nicht nötig, wir sind neutral." Der Schirm Chamberlains. Der Schatten Bevins. Das Gähnen eines Kamels.

CUT

Eine gewaltige Eplosion. Die Bezirkslandkarte fliegt davon. Die Israel-Fahne wird gehisst. Die Waffenstillstands-Tauben schwirren in der Luft. Das UNO-Gebäude in New York. Golda beendet ihre Ansprache in der Versammlung: „. . . und nun, da die Kämpfe eingestellt wurden, sei mir gestattet, das Geheimnis um einen der wunderbarsten Vorfälle in der Geschichte unseres Sieges zu lüften. Natürlich wussten die Nationen der Welt, dass die Regierung Ihrer Majestät in den kritischen Stunden unseres Kampfes, uns hinter den Rauchvorhang des erklärten Embargos mächtige Hilfe zukommen liess . . ."

Der Vertreter Libyens erhebt sich und schreit. Der Blick des britischen Vertreters ist verglast. Delegierter Barudi von Suadien rempelt Tekoa an.

Golda: „. . . . wir werden dem grossherzigen britischen Volk und seiner tapferen Regierung, die einer kleinen, von Feinden angegriffenen Nation zur Seite stand, aus tiefstem Herzen immer dankbar sein!"

Der Vertreter von Kuwait verlässt — auf Russisch fluchend — den Saal. Nahaufnahme seiner verglasten Augen. Eine verlassene Benzinstation. Eine streunende Katze.

CUT

Premierminister Heath: „Wir stellten uns nicht an die Seite gegriffenen Nation. Wir tun dies nicht und werden es nie tun! Dies hat es nie gegeben."

Aus des israelischen Presse: Das Photo einer britischen Granate über drei Spalten. Ueberschrift: Die Waffe, welche die Entscheidung brachte Zweite Ueberschrift: „A Friend in Need is a Friend indeed" einer kleinen, von Feinden an- (Helfer in der Not . . .)

CUT

Sir Alec: „Zynische Verleumdung! Wir befolgten exemplarisch das Embargo! Wir haben Beweise. Wir werden Einspruch erheben!" Er stösst einen Schrei aus: „Help!"

CUT

Die Schüler der Mittelschule auf dem Namen Blich in Ramat Gan halten eine Solidaritäts-Demonstration vor der englischen Botschaft ab.

König Feisal im Profil.

CUT

Sir Alec: „Man kann über weitgehende ökonomische Hilfe an Israel verhandeln, wenn die Dank-Aktion sofort aufhört."

Aba Eban: „Wir werden nie im Leben die grosse Schuld gegenüber der Regierung Ihrer Majestät tilgen können für ihre felsenfeste Stellungsnahme gegen arabische Erpressung . . ."

CUT

In London erloschen die Lichter. Der Verkehr steht still. Heizkörper steht irgendwo, von einer dünnen Eisschicht bedeckt.

Golda zwinkert mit dem Auge: „So, das ist es, meine Herren!"

Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften an Leontief

Der Harvard-Professor Wassilij Leontief ist am Donnerstag „für die Entwicklung der Input-Output-Methode und ihre Anwendung auf wichtige Wirtschaftsprobleme" mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet worden. Der vor 68 Jahren in Leningrad geborene Wissenschafter wurde im Jahre 1946 Professor an der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts).

Die Imput-Output-Analyse ist eine Methode zur Untersuchung der interindustriellen Verflechtung in einer Volkswirtschaft. Die grundlegenden Arbeiten Professor Leontiefs an der neuen Methode gehen auf die dreissiger Jahre zurück. Das Input-Output-System fand weitverbreitete Anwendung vor allem auf dem Gebiet der Kurzund langfristigen Wirtschaftsplanung. In der Würdigung der Schwedischen Akademie der Wissenschaften heisst es, Leontief sei der „einzige und unumstrittene Schöpfer der Imput-Output-Technik". Diese bedeutende Neuerung habe der Wirtschaftswissenschaft eine empirisch nützliche Methode an die Hand gegeben, um die „generelle Interdependenz im Produktionssyystem einer Gesellschaft hervorzuheben". Insbesondere stelle sie Werkzeuge für eine systematische Analyse der „komplizierten interindustriellen Transaktionen in der Wirtschaft" zur Verfügung.

Wassilij Leontief wurde in Leningrad geboren und studierte nach dem Besuch der dortigen Oberschule von 1925 bis 1928 an der Berliner Universität, wo er promovierte. Er war für ein Jahr am Institut für Weltwirtschaft der Universität Kiel und später eine Zeitlang Wirtschaftsberater der chinesischen Regierung in Nanking. Vor dem Zweiten Weltkrieg ging er in die Vereinigten Staaten und gründete im Jahre 1939 das Harvard-Economics-Research - Projekt, dessen Leiter er heute noch ist.

JAHRGAENGE 1941 52 I AEGYPTEN MOBILISIEI

Die Jahrgänge 1941 52 a in Aegypten zu den Fahnen rufen worden.

Idi Amin:

Die Imperialisten wollen mich angreifen

General Idi Amin, der Machthaber von Uganda, gab bekannt, er sei von „gut informierten Quellen in USA" informiert worden, dass die USA, Grossbritannien und Israel einen Ueberraschungsangriff gegen ihn und gegen die Regierung von Uganda planen. Er nehme diese Informationen sehr ernst.

Ein Sprecher der Armee von Uganda sagte, jeden Moment sei die Landung von Kommandos, denen amer nische, britische und isr sche Fallschirmspringer a hören in Uganda zu erw ten. Das Flugzeug mit Kommandotruppen we wahrscheinlich zwecks Br stoffaufnahme eine Zwisc landung in Kenia vornehm obachter erklären, Ursac der Mobilisierung könnten weder der Mangel an Solda oder Desertierungen aus ägyptischen Armee in grö rem Masse sein.

HARRY KEMELMAN

Am Freitag schlief der Rabbi lang

KRIMINALROMAN

4. Fortsetzung

Nach dem letzten Schluck Milch wischte er sich den Mund mit dem knorrigen, behaarten Handrücken, stand auf, dehnte sich faul und setzte sich wieder hin, diesmal auf das Feldbett; er kratzte sich mit den kräftigen, ungeschlachten Fingern die Brust und den grauen Kopf. Dann streckte er sich aus und grub sich eine bequeme Mulde in das Kissen. Er starrte auf die Röhren und Leitungen an der Decke, die wie Venen und Arterien auf einer anatomischen Darstellung kreuz und quer liefen. Seine Blicke schweiften zur Wand, an die er eine Galerie von ‚Kunstfotos' geklebt hatte: Frauen in verschiedenen Entkleidungsstadien, alle mollig, kess und verführerisch. Seine Augen wanderten von einer zur anderen, der Mund entspannte sich zu einem befriedigten Lächeln.

Draussen, direkt vor dem Fenster, ertönten weibliche Stimmen. Er drehte sich um und erkannte zwei Paar Frauenbeine, beide in weissen Strümpfen, und gleich dahinter die Räder eines Kinderwagens. Er galubte zu wissen, wer es war; er hatte sie oft genug vorbeikommen gesehen. Es bereitete ihm einen besonderen Genuss, ihre Unterhaltung zu belauschen; das war beinahe, als ob er sie durch ein Schlüsselloch beobachtete.

„. . . .wenn du fertig bist, kannst du den Bus nach Salem nehmen. Ich hole dich dann ab, und wir essen am Bahnhof."

„Ich hab mir schon überlegt, ob ich in Lynn bleiben und ins *Elysium* gehen soll."

„Da gibt's doch den Film, der so ewig dauert. Wie willst du denn nach Hause kommen?"

„Ich hab mich erkundigt, er ist um halb zwölf aus. Da kann ich allemal noch den letzten Bus erwischen."

„Hast du keine Angst, so spät allein nach Haus zu gehen?"

„Ach, mit dem Bus fahren 'ne Masse Leute, und von der Haltestelle sind's nur noch ein paar Strassen . . . Angie, wirst du wohl sofort herkommen!"

Kinderfüsse trippelten. Dann verschwanden die Frauenbeine aus dem Gesichtsfeld.

Er wälzte sich wieder auf den Rücken und betrachtete die Bilder an der Wand. Auf einem war ein dunkelhaariges Mädchen, nur mit einem schmalen Strumpfhaltergürtel und schwarzen Strümpfen bekleidet. Während er sich ganz darauf konzentrierte, wurden die Haare blond und die Strümpfe weiss. Sein Mund öffnete sich, und er begann zu schnarchen, ein gleichmässiges, rhythmisches, heiseres Geräusch wie ein Schiffsmotor bei rauher See.

Myra Schwarz und die zwei Damen vom Frauenverein, die den Saal für die abendliche Versammlung dekorierten, traten zurück, die Köpfe schief geneigt.

„Könnten Sie's ein bisschen höher halten, Stanley?" fragte Myra. „Was meinen Sie?"

Stanley sass auf der Trittleiter und hob gehorsam das Kreppapier um ein paar Zentimeter.

„Ich finde, eine Idee niedriger wäre besser."

„Vielleicht haben Sie recht. Könnten Sie's eine Idee niedriger halten, Stanley?"

Er schob es wieder an den alten Platz.

„Halten Sie's da fest, Stanley", rief Myra. „So ist's genau richtig, was meinen Sie?"

Emmy Adler und Nancy Dreitman stimmten begeistert zu. Sie waren noch nicht lange im Frauenverein. Sie dekorierten nicht gerade leidenschaftlich gern, aber solche Arbeiten wurden nun einmal den neuen Mitgliedern überlassen.

Vorläufig übten sie sich darin, Stanley herumzukommandieren. Als sie eine Stunde vor Mrs. Schwarz eintrafen, baten sie ihn um Hilfe, obwohl sie wussten, dass er lieber draussen den Rasen harkte. „Fangen Sie ruhig schon mal an, meine Damen", erwiderte er. „Ich komm dann 'n bisschen später."

Mrs. Schwarz jedoch hatte keine Ausflüchte geduldet, sondern energisch erklärt: „Sie müssen mir helfen, Stanley."

„Ich muss aber den Rasen harken, Mrs. Schwarz."

„Das hat doch Zeit."

„Jawohl, *ma'am*, komme sofort." Und damit hatte er den Rechen weggestellt und war die Leiter holen gegangen.

Es war eine langweilige, umständliche Arbeit, die ihm keinen Spass machte. Ausserdem liess er sich von harten, strengen Frauen wie Mrs. Schwarz ungern herumkommandieren. Er hatte die Dekoration gerade an der gewünschten Stelle befestigt, als sich die Tür öffnete und der Rabbi den Kopf hereinsteckte. „Kann ich Sie einen Moment sprechen, Stanley?" rief er.

Stanley kletterte prompt von der Leiter, wodurch das Kreppapier absackte. Die Reisszwecke lösten sich aus der Wand, und die drei Frauen stöhnten. Der Rabbi bemerkte sie erst jetzt, nickte ihnen entschuldigend zu und wandte sich an Stanley. „Ich erwarte ein Eilpaket mit Büchern. Sie müssten in ein, zwei Tagen hier sein. Es sind seltene, wertvolle Bücher. Lassen Sie sie nicht herumliegen, sondern bringen Sie sie bitte sofort in mein Arbeitszimmer."

„Selbstverständlich, Rabbi. Woran kann ich denn erkennen, ob's die richtigen Bücher sind?"

„Am Absender. Sie kommen vom Dropsie College." Wieder nickte er den drei Frauen flüchtig zu und entschwand.

Myra Schwarz wartete ungeduldig, dass Stanley zurückkam. „Der Rabbi muss ja was ganz Wichtiges gehabt haben, wenn er Sie hier wegholt", bemerkte sie bissig.

„Ich wollte ja sowieso gerade runter und die Leiter verrücken . . . Er erwartet ein paar Bücher, und um die soll ich mich dann kümmern."

„Allerdings äusserst wichtig", sagte sie sarkastisch. „Seine Heiligkeit dürfte in den nächsten Tagen n eine andere kleine Ueberraschung zu erwarten haben."

„Er hat uns wohl zuerst gar nicht gesehen", mei Emmy Adler.

„Ausgeschlossen. Er musste uns gesehen haben", sa Mrs. Drettman. Zu Myra gewandt fuhr sie fort: „W Sie da eben erwähnten . . . Mein Morrie ist doch im V stand, und . . . Gestern hat Mr. Becker angerufen, er s unbedingt zu der Sondersitzung kommen . . ."

Myra Schwarz zeigte auf Mrs. Adler. „Darüber a nicht gesprochen werden", flüsterte sie.

5. Kapitel

Obwohl sie ab zwölf frei hatte, schaffte es Elspe selten, vor eins aus dem Haus zu kommen. Mrs. Serafi machte einen solchen Wirbel, wenn sie die Kinder fi tern sollte, dass Elspeth es lieber selber tat und d Ein-Uhr-Bus nahm oder sogar den um halb zwei.

Heute kam es ihr gar nicht drauf an, weil sie erst u zechzehn Uhr bestellt war. Es war ein heisser Tag m hoher Luftfeuchtigkeit, und sie wollte bei der Unte suchung frisch sein. Am liebsten wäre sie bis drei Hause geblieben, aber dann hätte Mrs. Serafino womö lich Fragen gestellt.

Sie gab den Kindern ihr Essen, als Mrs. Serafino he unterkam. „Ach, Sie haben schon angefangen", sagte si „Das war doch nicht nötig. Ich mache jetzt weiter. S können sich anziehen."

„Wir sind fast fertig, Mrs. Serafino. Wollen Sie nich frühstücken?"

„Meinetwegen, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Ic würde brennend gern eine Tasse Kaffee trinken."

Mrs. Serafino war kein Mensch, der eine Gefälligkei ablehnte, und sie bedankte sich auch nicht überschweng lich bei Elspeth. Sonst bildete sich das Mädchen vielleich noch etwas ein. Nachdem Elspeth die Kinder gefüttert hatte und sie nach oben brachte, sass Mrs Serafino imme noch beim Kaffee und rührte sich nicht.

Die Kinder zum Mittagsschlaf fertigzumachen, wa eine ebenso schwierige Aufgabe. Als Elspeth endlich hinunterkam, telefonierte Mrs. Serafino in der Diele Sie unterbrach sich und hielt den Hörer zu. „Sind d

هكذا من الأصل

Aus der jüdischen Welt

Jüdische Schulen in den USA erhalten keine staatliche Beiträge

...it langem schon bestehen ... den verschiedenen jüdi... Richtungen in den USA ...gierende Auffassungen ... eine Unterstützung der ...chen Schulen durch die ...erung. Die überwiegende ... der jüdischen Organisa...n hängt an der in der ...ikanischen Verfassung ...elegten Trennung von ... und Kirche und befürch... mit der staatlichen Hilfe ...ich eine mögliche Einnahme und eine Störung ...r wichtigen Maxime. Die ...odoxie, ausgehend von der ...assung, dass in einer 'frei...esellschaft jeder entscheiden könne, welche Schule ein... besuche, und dass man Steuerzahler auch in Privatschulen einen Teil der Erziehungskosten verlangen könne, so dass die jüdischen Schulen nicht mehr auf Sammlungen angewiesen wären, hat in verschiedenen Staaten Anträge auf solche Beiträge gestellt, die Erfolg versprachen. Anträge der Gegner einer staatlichen Beihilfe folgten, und das Oberste Gericht hat mit 6:3 Stimmen entschieden, dass Hilfe an private Schulen der verschiedenen Denominationen verfassungswidrig seien. Die Enttäuschung unter der Orthodoxie, die sich eine Entlastung im Sektor Erziehung versprach, ist gross, und sie beschuldigt ihre Gegner, „einen Akt der Selbstzerstörung" begangen zu haben.

Jüdische Armut — auch in Los Angeles

...n Schock war es für eine ... zu den reichsten zählen... Gemeinden in der Area Los ...les, als sie aus einem Be... des Jewish Federation ...il von Greater Los An... erfahren musste, dass ...0 Haushalte unter der Ar...grenze leben. Die Armen ...die an der Grenze des ...tenzminimums Lebenden ...zumeist ältere Menschen, 16 000 zwischen 59 und 64 Jahren und 13 000 zwischen 15 und 19 Jahren. Der Bericht lässt jedoch erkennen, dass die Art der Armut in diesem Gebiet sich vom üblichen Schema des Armen insofern unterscheidet, als die am meisten Betroffenen in der Gemeinschaft wurzeln und auch eigene Wohnungen oder Häuser besitzen. Ein Programm der Hilfe wurde sofort ausgearbeitet.

Einweihung einer neuen Synagoge in Buenos Aires

...ährend der Zeit der in...politischen Auseinanderset...zen um die Wahl von Pe...ist in Buenos Aires der ...Tempel der Gemeinde El eingeweiht worden. Die Gemeinde wird von dem ...amischen amerikanischen ...iner konservativer Rich... Marshal Meier geleitet. El ist zur Hauptsache aus ...rdischen, ost- und mittel...opäischen Juden zusammen...etzt. Letztere sind vor al... durch die zweite Genera... vertreten, die im Gegen... zu den Aelteren die spa...ne Sprache vorzieht und ausserdem von der Persön...keit des Rabbiners angezo... wird.

Die neue Synagoge ist ein ...öner moderner Bau mit ei...n geräumigen Betsaal von ...tausend Sitzplätzen. Bei ...Einweihung war der Tem...überfüllt, und man konnte ...Anwesenheit zahlreicher ...ndischer beobachten. Rab...r Meier war Schüler des ...ologischen Seminars in ...w York, und damit erklärt ...die Tatsache, dass der ...pel den Namen seines Leh... des kürzlich verstorbenen ...bbiners und Religionsphilo...phen Prof. Abraham Joschua ...schel trägt. So war denn ...dessen Witwe sowie Rab...er Siegel vom Theologi...en Seminar anwesend. Un...den anderen Ehrengästen ...aden sich der Botschafter ...Vereinigten Staaten, der ...Bürgermeister der israelischen ...schaft, Zerubabel, sowie die ...nner Harfl und Nissen... von zwei deutschsprachi... Gemeinden, und Rabbiner Esteban Veghasi, Professor an der katholischen Erlöser-Universität.

Der zusammen mit Rabbiner Meier den Gottesdienst leitende Rabbiner Every, der aus Marokko stammt, erhielt kürzlich eine silberne Ampel aus seinem Lande, die über 400 Jahre alt ist und die er für den neuen Tempel Bet El gestiftet hat. In dieser Ampel brennt jetzt vor dem Toraschreien das Ewige Licht. Dieses wurde von den beiden Söhnen des Vorstandsmitglieds der Gemeinde Suchowitzki angezündet, der bei einer der heute in Argentinien „üblichen" Entführungen getötet wurde.

„AL BAATH": SYRISCHE NATION IST EINIG

Das syrische Blatt „Al Baath" berichtete gestern, die syrische Nation sei einig und unterstütze den Kampf gegen Israel. In dem Baath Organ wurden Meldungen dementiert, nach denen kein Vertrauen gegenüber den in Syrien lebenden Minoritäten herrsche.

Die Ursache dieser Gerüchte waren auf Meldungen über harte „Vergeltungsmassnahmen der syrischen Behörden" gegen die Drusen zurückzuführen.

ISRAEL BRACH DEN WAFFENSTILLSTAND

Israel hat die Waffenruhe verletzt, erklärte gestern ein ägyptischer Armeesprecher. Der Sprecher sagte, Israel habe im Südabschnitt der Suezfront das Feuer eröffnet. Aus diesem Grunde sei eine Lage entstanden, die der ägyptischen Armee nicht die Einhaltung der Waffenruhe gestatet.

Die grossen Tage von EL AL

Rund 35.000 Touristen befanden sich an jenem Jom Kippur-Tag in Israel, an dem der Krieg so plötzlich und unerwartet ausgebrochen war. Ein Grossteil dieser Touristen wollte, der Rest musste heimkehren. Nicht etwa aus Angst vor dem Krieg, sondern weil sie für einen befristeten Urlaub nach Israel kamen, weil ihre Urlaubstage und ihr Urlaubsgeld zu Ende gingen, oder auch weil sie zu ihren Familien wollten und das kriegführende, verdunkelte Israel gewiss kein Ferienparadies war. Dass diese Menschen heimzukehren vermochten und zugleich viele Tausende Israelis aus dem Auslande zurückkehren und ihren Dienst an den Fronten oder im Hinterlande antreten konnten, ist in erster Reihe ein Verdienst von Israels nationaler Fluggesellschaft El Al, deren Wichtigkeit sich in diesen Tagen wieder einmal erwiesen hatte.

Wenn es wieder einmal normale Zeiten gibt und die ausländischen Fluggesellschaften mit bunten Prospekten und Plakaten um israelische Fluggäste werben werden, dürfte sich so mancher Israeli, der ihre Dienste auf dem Wege nach Europa oder Amerika in Anspruch genommen hatte, daran erinnern, wie er draussen in der Welt in seiner schwersten Stunde im Stich gelassen wurde und die El Al-Schalter auf den Flughäfen der Welt zu belagern gezwungen war, um heimkehren zu können. Ganz gewiss wird die Erfahrung der letzten Wochen auch der Zivilen Flugfahrtbehörde und dem israelischen Verkehrsministerium in Erinnerung haften bleiben. Denn im Gegensatz zu den übrigen Zivilflughähen im Nahen Osten war derjenige von Lod seit dem 9.Oktober wieder offen, aber die ausländischen Flugzeuge blieben aus. Anfangs hatte noch die eine oder andere, wie Air France oder Alitalia, einige Flüge riskiert. Dann aber blieb El Al allein auf weiter Flur. Die ausländischen Fluggesellschaften redeten sich auf die hohen Risikoprämien der Versicherungsgesellschaften, auf die Angst der Flugkapitäne und -mannschaften aus, schliesslich war es klar, dass sie nicht fliegen wollten nach Tel Aviv, solange sie nicht auch nach Kairo, Amman oder Damaskus fliegen durften, um ja den Eindruck zu vermeiden, sie bevorzugten Israel. Die Angst vor den Arabern steckte ihnen in den Knochen.

El Al sprang in die Bresche. Mit 25 Prozent des Friedenspersonals stellte sie eine Brücke zwischen Israel und der Welt dar, beförderte Israelis heim, nahm Touristen aus Israel in ihre Heimatländer mit und besorgte dabei auch noch den Export von Obst und Gemüse für die europäischen Kunden der „Agrexco". Um diesen ungewöhnlichen Anforderungen gewachsen zu sein, arbeitete man bei El Al rund um die Uhr, in 12-Stunden-Schichten und selbst die El Al-Maschinen, die nur zum Teil für den zivilen Verkehr zur Verfügung standen, weil sie manchmal auch für Sicherheitszwecke benötigt wurden, befanden sich 16 von 24 Stunden des Tages in der Luft, während die Bodenmannschaften in einer Rekordzeit die Wartungsarbeiten vollbrachten, ohne auch nur im Geringsten die internationalen Sicherheitsnormen zu vernachlässigen.

Bis zum heutigen Tage befinden sich noch Israelis im Auslande, die keinen Platz auf einer der El Al-Maschinen zu erhalten vermochten, weil eine Präferenzenliste aufgestellt worden war, die den Bedürfnissen des Staates angepasst war. Vorrang hatten zunächst diejenigen Israelis, die zu ihren militärischen Einheiten zurückzukehren hatten und solche, die wichtige Dienste im Hinterland verrichten. An zweiter Stelle figurierten jene jüdischen Freiwilligen aus dem Auslande, die sich zu einem halbjährigen Hilfsdienst in den Kibbuzim, Moschawim oder sonstwo im Lande bereit erklärt hatten. Schliesslich musste man Hunderte ausländische Journalisten, Rundfunk und TV-Reporter nach Israel befördern und ihre Filme, Tonbänder, Fotos und Reportagen nach dem Auslande fliegen. Doch mit der Zeit fanden sich Plätze für fast alle, die nach Israel fliegen wollten oder für jene, die aus Israel ins Ausland flogen. Sogar Pilgergruppen konnten ihre ursprünglichen Pläne verwirklichen.

El Al-Büros im Auslande wurden zu Informationszentren für alle jene Israelis, die nicht heimkehren konnten, oder die kraft ihrer Tätigkeit im Auslande nicht heimkehren konnten, oder die kraft ihrer Tätigkeit im Auslande nicht heimkehren durften. Grosse Quantitäten israelischer Zeitungen wurden mit in die Welt geflogen, um die Auslands-Israelis nicht zu swingen, sich mit der nicht immer objektiven Berichterstattung in ihren Aufenthaltsländern begnügen zu müssen.

TWA, Swissair und Lufthansa haben sich letzten Berichten zufolge bereits über die Möglichkeit der Wiederaufnahme ihres Linienverkehrs erkundigt. Innerhalb weniger Tage werden wohl auch die übrigen Gesellschaften folgen. Aber unzählige Israelis und Juden in aller nWelt werden die grossen Tage der El Al in Erinnerung behalten, in denen sie die Brücke zur Heimat und die Brücke zur Welt darstellte.

Z.B.

Streit im Osloer Komitee für den Friedens-Nobelpreis

Zwei Mitglieder reichten Rücktrittsgesuche ein

Der Beschluss des norwegischen Nobel-Komitees, den Friedenspreis an Staatssekretär Kissinger und an das nordvietnamesische Politbüromitglied Le Duc Tho zu verleihen, hat in Oslo zu zahlreichen kritischen Kommentaren Anlass gegeben und ausserdem zum Bruch mit einer Tradition geführt. Im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten konnte die Uneinigkeit innerhalb des Komitees diesmal nicht geheimgehalten werden. Die in Oslo kursierenden Gerüchte, wonach zwei Mitglieder des fünfköpfigen Gremiums der Wahl Kissingers und Le Duc Thos nicht zugestimmt hätten, haben sich bestätigt. Der liberale Parlamentsabgeordnete Helge Rognlien und der frühere Storting - Repräsentant des Zentrums Einar Hoyohaugen stellten heute ihre Aemter im Friedenspreiskomitee aus Protest gegen dessen Entscheidung zur Verfügung.

Die fünf Mitglieder des Komitees werden vom Storting jeweils für sechs Jahre gewählt. Das Gremium besteht gegenwärtig ausser den beiden erwähnten Politikern aus zwei Sozialdemokraten und einem Konservativen. Die einzelnen Parlamentarier im Komitee sind in ihren Entscheidungen frei und unterstehen nicht Beschlüssen ihrer Partei. Der Vorschlag den Friedenspreis an Kissinger und Le Duc Tho zu verleihen, ist anscheinend von einem der beiden Sozialdemokraten gemacht worden. Die Kritik, welche der Zentralausschuss und die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei nach Bekanntwerden der Wahl übte, bedeutet eine Distanzierung und eine Rüge für die eigenen Repräsentanten; der Beschluss des Komitees ist indessen unanfechtbar, und auch die einzelnen Mitglieder schulden dem Parlament oder ihren Parteien keinerlei Verantwortung.

Die beiden Abgeordneten, die ihre Aemter zur Verfügung stellten, begründeten ihren Schritt nicht näher. Auch die drei im Komitee verbliebenen Parlamentarier weigerten sich bisher, den Fall zu kommentieren. Von seiten der nationalkommunistischen Volkssozialisten ist heute im Storting die Forderung gestellt worden, das gesamte Komitee müsse zurücktreten. Abgesehen davon, dass ein formeller Zwang zum Rücktritt nicht besteht, ist ein Verzicht der drei Komiteemitglieder auf ihre Aemter vor dem 10. Dezember, dem Tag der Preisausteilung, kaum wahrscheinlich. Ausser der extremen Linken, die sich ausschliesslich gegen Kissinger wendet, kritisiert die Mehrheit der norwegischen Presse die Wahl an sich; man erinnert auf der einen Seite an die amerikanischen Bombenangriffe gegen Nordvietnam Ende vergangenen Jahres und auf der anderen Seite an die Tatsache, dass die Nordvietnamesen ihre kriegerischen Handlungen bisher nicht eingestellt haben.

ALTERNATIVPREIS FÜR HELDER CAMARA?

Eine Enttäuschung bedeutet die Wahl des Nobelkomitees für viele, insbesondere junge Norweger, die mit der Verleihung des Preises an den brasilianischen Bischof Helder Camara gerechnet hatten. Eine Reihe von Organisationen fasste nun den Beschluss, unter der Bevölkerung eine Geldsammlung durchzuführen, um Camara so etwas wie einen Alternativpreis überreichen zu können Man gedenkt, die Zeremonie am gleichen Tag abzuhalten, an dem die Verleihung des Nobelpreises stattfindet, und hofft, dass das Endergebnis der Sammlung die Höhe des Nobelpreises übersteigen werde; die Summe, die Kissinger und Le Duc Tho teilen, beläuft sich auf rund 100.000 Dollar.

In Faid blieben viele Einwohner in ihrer Häusern

Während sich Zahaltruppen mit der Säuberung des Militärflugplatzes und des Städtchens Faid westlich des Suezkanals befassten, konnten sie feststellen, dass einige hunderte Einwohner dieses Ortes nicht geflüchtet waren und in Faid blieben. Die Bevölkerung von Faid zählt etwa 10 000 Seelen und ihre Einkunftsquellen sind Landwirtschaft und Dienstleistungen für das ägyptische Militär, das in der Umgebung stationiert war. Es waren besonders ältere Leute, die entweder in ihren Häusern geblieben oder nach anfänglicher Flucht zurückgekehrt waren, da sie sich auf die humane Einstellung der Zahalsoldaten zur Zivilbevölkerung verlässt.

KEIN DURCHFAHRT-VERSUCH IN DER BAB-EL-MANDEB-ENGE

Seit Kriegsausbruch hat kein israelisches Schiff den Versuch gemacht, die Meerenge von Bab-el-Mandeb zu passieren, so dass nicht klar ist, ob sie vom Jemen blockiert wurde. Falls sich herausstellen sollte, dass Agypten die Meeresstrasse sperrt, würde Israel dagegen protestieren. Tekoa hat im Sicherheitsrat darauf hingewiesen, dass Israel eine Störung der Schiffahrt an der Bab-el-Mandeb-Enge nicht dulden könne.

„RAUCHERBEIN" VERLIERT AN SCHRECKEN

Bei fast hoffnungslosen Fällen von schweren Durchblutungsstörungen konnte Dr. Helmuth Denck im Lainzer Krankenhaus in Wien mit einem neuen Präparat geradezu sensationelle Erfolge erzielen. Nach Einnahme des von der Dr. Thiemann GmbH in Lünen (Westfalen) seit etwa einem Jahr produzierten Medikaments Fludilat besserte sich der Zustand bei 35 von 43 Arteriosklerotikern erheblich. — Lagern sich in den Arterien kleine im Blut mitgeführte Teilchen ab, 'verkalken' die Gefässe. Die regelmässige Ver- Organismus mit Blut 'verschlechtert' Teilchen ab, 'versorgung des Organismus mit Blut verschlechtert sich oder kommt ganz zum Erliegen. Die Folge: Innere Organe, vorzugsweise jedoch Extremitäten, verlieren ihre Leistungsfähigkeit oder sterben ab. Man vermutet, dass verschiedene Einflüsse, wie etwa Nikotingenuss, Übergewicht, Stoffwechselanomalien, Bluthochdruck, Stress oder altersbedingte Gefässabnutzung, die Arteriosklerose verursachen. — Grosse Gefässe oberhalb der Kniekehlen und der Armbeugen können heute mit kleinen Sonden chirurgisch gereinigt oder durch Venen oder Prothesen ersetzt werden. Sind kleinere Arterien von diesem Degenerationsprozess betroffen, kann der Chirurg nicht mehr helfen. Hier muss man zu Medikamenten greifen. Sie sollen einerseits die Ablagerungen an den Gefässwänden auflösen, andererseits die Adern erweitern. Letzteres leistet der im Fludilat enthaltene neue Wirkstoff 'Benzylan' auf bislang einmalige Weise. Innerhalb kurzer Zeit lässt sich der Blutfluss im Adernetz fast verdoppeln.

FRIEDENSSCHIFF ABIE NATHANS IN ZYPERN

Nicosia (AFP) — Gestern traf das „Friedensschiff" von Abie Nathan im Hafen Famagusta ein. Heute wird das Schiff nach Aufnahme von Proviant erneut einen Punkt zwischen Israel und Aegypten aufsuchen, um von dort weiterhin Friedensaufrufe an bei de Staaten zu senden. Abie Nathan drückte die Hoffnung aus, dass seine Bemühungen zur Herbeiführung eines Friedens von Erfolg gekrönt werden.

UNSERE LESER SCHREIBEN...

Die hier veröffentlichten Zuschriften stellen lediglich die Meinung der Einsender dar. Wir behalten uns vor, die Leserbriefe nach redaktionellen Notwendigkeiten zu kürzen. Die Redaktion

WO BLEIBT DAS DEUTSCHE GEWISSEN?

In der Ausgabe der „Jedioth Chadashoth" vom 19. Oktober ist der Originaltext der Ansprache, die der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt bei der Eröffnung der Buchmesse in Frankfurt am 10. Oktober 1973 gehalten hat, veröffentlicht worden. In dieser Rede beschäftigt sich der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland auch mit dem Nahost-Konflikt.

Die persönliche Integrität des deutschen Bundeskanzlers ist über jeden Zweifel erhaben. Es muss aber mit Erstaunen festgestellt werden, dass Willy Brandt, heute eine der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten Europas, sich ängstlich hütet, eine klare Stellungnahme zu beziehen. Als Mitglied der UNO und als führende Nation in der EG wäre es die Aufgabe von Willy Brandt gewesen, die besondere Verpflichtung der Bundesrepublik gegenüber Israel zu betonen. Er hat dies mit einigen Worten über die „tragische Erfahrung, die Juden und Deutsche aneinander bindet", abgetan. Noch erstaunlicher ist die Haltung der SPD, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die der Mapein zwar eine gewisse Solidarität bekundet hat. Diese hat aber ihre Bedeutung verloren, indem sie sich auf den Paragraphen 242 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen bezieht.

In einer Zeit, wie wir sie jetzt durchleben und die die ganze Welt angeht, muss ein Land wie die Bundesrepublik Farbe bekennen. Sie hat nach München und Zagreb und auf vielen anderen Gebieten noch vieles „wiedergutzumachen". Ihr ängstliches Bemühen um Neutralität ist ein Zeichen von Schwäche. Im Sechstage-Krieg hat sie Farbe bekennt. Der damalige Verkehrsminister Leber hat Ambulanzen nach Israel gesandt, von denen man wohl nicht behaupten kann, dass sie militärisches Kriegsmaterial darstellten. Es war eine humane Geste, die der Bundesrepublik viel Sympathien eingebracht hat. Solidaritätserklärungen auf dem Papier sind wertlos, wenn sie nicht von Taten begleitet sind.

R. B.
(Name und Adresse der Redaktion bekannt.)

APPELL AN ALLE GROSSMUTTER UND URGROSSMUTTER

Jeder von uns hat den Wunsch, in diesen schweren Kriegszeiten alle unsere Kräfte zur Verfügung zu stellen, aber nicht jeder hat die psychische Kraft dazu. Daher schlage ich vor: Stricken Sie für unsere Soldaten Mützen, die sie warmhalten und Sie haben das Bewusstsein, nicht müssig gewesen zu sein, an der Heimatfront.

Hanna Bachrach, Petach Tikwa

*

Strickanleitung: 100 Maschen aufnehemn, 20 cm stricken, in der Mitte 34 Maschen abnehmen und wieder neu aufnehmen (um den Schlitz herzustellen), neun cm stricken, dann jede elfte Masche abnehmen, bis nur noch 12 Maschen auf der Nadel bleiben (diese Strickanleitung ist nur allgemein gehalten und richtet sich je nach der Stärke der Wolle und der Nadeln).

FREUNDE IN DER NOT — FREUNDE IN NOT

Mit Hilfe israelischer Freunde aus Nahariya bin ich vor 5 Monaten nach Israel gekommen, um in einem Kibbuz zu arbeiten und dabei Land und Leute kennen zu lernen. Ich habe mich im Kibbuz Evron bei Nahariya unendlich wohl gefühlt. Ich war erstaunt und beglückt, mit welcher Wärme mir die Menschen des Kibbuz, meine jüdischen Freunde, aber auch arabische Bekannte mich aufgenommen haben, mich unterstützten, wenn ich Rat und Hilfe brauchte.

Der Krieg hätte mich nicht veranlasst das Land zu verlassen, aber das „Bombardament" meiner Angehörigen in Deutschland per Telefon und Telegrammen, auch an meine jüdischen Freunde, zwang mich schliesslich an Heimkehr zu denken. Es wird mir nicht leicht, dieses Land, das ich schätzen lernte, jetzt zu verlassten, zumal man mich in meinem Berufe als Krankenschwester sicher gebraucht hätte, aber ich denke an eine baldige Wiederkehr.

Heute aber erlebte ich auch eine andere Seite von Israel, die meine guten Eindrücke etwas abgeschwächt haben. Ich erhielt vor einigen Tagen vor dem Kriege einen grösseren Betrag von meinem deutschen Konto, der natürlich in Israelpfunden ausgezahlt wurde. Meine vorhandenen Mittel in Fremdwährung reichten nur bis zu einem Fluge nach Rom. Mein Nahariya-Freund ging mit mir deswegen zur Bank Leumi in Nahariya, um mit einem der leitenden Beamten die Möglichkeit zu besprechen, wie ich noch Israelgeld umtauschen könne. In einem groben, unhöflichen Tone lehnte dieser Beamte jede Auskunft ab, weil ich meinen Scheck bei einer anderen Bank hatte einlösen lassen. Wie mein Bekannter mir später sagte, gehörte diese Bank seit einiger Zeit der Bank Leumi.

Sonja Heiss.
z. Z. noch Nahariya.

VORSCHLÄGE ZUR GELDAUFBRINGUNG

Ich glaube, unsere Frauen sollten Schmuck abgeben, um dadurch die enormen Kosten des Krieges decken zu helfen. Im ersten Weltkrieg wurde in Österreich ein Aufruf veröffentlicht, der die Frauen aufforderte, ihren Schmuck abzugeben. Als Bestätigung erhielten sie einen eisernen Ring mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen". Ich nehme zwar an, dass hier eine solche Bestätigung überflüssig ist, denn das Gefühl, etwas zum Kriegseinsatz beigetragen zu haben, ist die beste Bestätigung. Ich hoffe, unsere Frauen und Mütter werden für diese Aktion Verständnis aufbringen und ihr Teil beisteuern.

A. S. Haifa.
(Name und Adresse der Redaktion bekannt.)

...ier schon im Bett, El? Ich wollte gerade raufgehen ...d sie hinlegen." Damit nahm sie ihr Gespräch wieder ...f.

...lspeth ging in ihr Zimmer neben der Küche, machte ...Tür zu und schob den Riegel vor. Sie warf sich aufs ...tt und drehte mechanisch das Radio auf dem Nacht...ch an. Mit halbem Ohr hörte sie die muntere Stimme ...Ansagers: „...und das war Bert Burns mit dem ...esten Hillbilly-Schlager *Cornliquor Blues*. Und jetzt ...Wettermeldungen. Die bereits erwähnte Tiefdruck...e nähert sich. Das heisst, wir müssen gegen Abend ...Bewölkungszunahme und Nebel rechnen, vielleicht ...a mit einigen Niederschlägen. Na, in jedem Leben ...ss es wohl mal Regen geben, haha. Und jetzt für Mrs. ...enstadt, 24 West Street in Salem, die ihren dreiund...rzigsten Geburtstag feiert, die *Happy Hooligans* mit ...er neuesten Platte, *Trash Collection Rock*. Recht herz...e Glückwünsche zum Geburtstag, Mrs. Eisenstadt."

...ährend dieses Songs schlief Elspeth halb, drehte sich ...n um und starrte an die Decke. Ein grässlicher Ge...ke, sich bei der feuchten Hitze anziehen zu müssen. ...liesslich erhob sie sich schwerfällig und zerrte das ...id über den Kopf. Sie hakte den Büstenhalter auf, ...am Reissverschluss des Hüftgürtels und rollte ihn ...unter, ohne die Strumpfhalter zu öffnen. Dann warf ...die Wäsche in die unterste Kommodenschublade und ...z das Kleid in den Schrank.

...urch die Tür hörte sie, dass Mr. Serafino herunter...ommen war, den Kaffee aufwärmte und Orangensaft ...dem Eisschrank holte. Elspeth warf einen Blick auf ...verriegelte Tür, ging beruhigt in das winzige Bad ...drehte die Dusche auf.

...ls sie eine halbe Stunde später ihr Zimmer verliess, ...g sie ein ärmelloses gelbes Leinenkleid, weisse Schuhe, ...sse Handschuhe und eine weisse Plastikhandtasche. ...kurze straff zurückgekämmte Haar wurde durch ein ...sses elastisches Band gehalten. Mr. Serafino war nicht ...r da, nur seine Frau sass in der Küche — immer noch ...Morgenrock und Pantoffeln — und trank eine weitere ...se Kaffee.

...Nett sehen Sie aus, El", sagte sie. „Haben Sie heute ...nd was Besonderes vor?"

...Nein, nur Kino."

„Na, dann amüsieren Sie sich gut. Haben Sie Ihren Schlüssel?"

Das Mädchen öffnete die Handtasche, um den Schlüssel vorzuweisen, der an der Reissverschlusschlaufe eines Innenfaches befestigt war. Sie trat wieder in ihr Zimmer, schloss die Tür hinter sich und ging durch einen kurzen Korridor zur rückwärtigen Haustür. Ein paar Minuten später hatte sie die Strassenecke erreicht und erwischte gerade noch den Bus. Sie setzte sich hinten an ein offenes Fenster. Sobald der Bus anfuhr, zog sie die Handschuhe aus und kramte in ihrer Tasche nach einem schweren, altmodischen goldenen Ehering. Sie steckte ihn an den Finger und streifte die Handschuhe wieder über.

Als Joe Serafino in die Küche zurückkam, war er rasiert und angezogen. „Ist das Mädchen schon fort?" fragte er.

„Du meinst Elspeth? Ja, sie ist vor ein paar Minuten gegangen. Wieso?"

„Ich dachte, sie wollte nach Lynn, da hätte ich sie mitnehmen können."

„Seit wann fährst du denn nach Lynn?"

„Ich muss den Wagen in die Werkstatt bringen. Die Schliessautomatik vom Verdeck muss nachgesehen werden. Neulich hat es sich im Regen verklemmt, und ich bin klatschnass geworden."

„Warum hast du damit bis heute gewartet?"

„Bei dem schönen Wetter hab ich's wohl vergessen", antwortete er leichthin. „Eben beim Rasieren hab ich den Wetterbericht gehört. Es soll Regen geben... Sag mal, wozu eigentlich der dritte Grad?"

„Das ist doch kein dritter Grad... Darf man denn nicht mal mehr eine harmlose Frage stellen? Wann kommst du nach Hause? Oder darf ich mich danach auch nicht erkundigen?"

„Frag nur ruhig weiter."

„Also?"

„Ich weiss es nicht. Vielleicht bleibe ich in Lynn und esse eine Kleinigkeit im Club." Wütend lief er aus der Küche.

Sie hörte die Vordertür zuschlagen und dann das Anlassen des Motors. Sie starrte auf Elspeths Zimmertür und überlegte angestrengt. Weshalb war ihr Mann, der sonst immer so tat, als wüsste er gar nicht, dass das Mädchen überhaupt existierte, plötzlich so beflissen? Und warum hatte er sich um diese Zeit rasiert? Gewöhnlich wartete er damit bis kurz vor der Abfahrt in den Club. Er hatte einen so starken Bartwuchs, dass sich schon im Lauf der Nacht wieder Stoppeln zeigten, wenn er sich früher rasierte.

Je mehr sie darüber nachdachte, desto verdächtiger erschien die ganze Sache. Weshalb hatte das Mädchen heute so herumgetrödelt? Sie hatte ab zwölf Uhr frei... Warum hatte sie sich erboten, die Kinder zu füttern, und sie dann auch noch ins Bett gebracht? Niemand hatte sie darum gebeten. Kein anderes Mädchen würde das an ihrem freien Tag tun. Sie war erst gegen halb zwei gegangen... Hatte sie auf Joe gewartet?

Und dann dieses Verriegeln ihrer Zimmertür. Bis jetzt hatte sie das immer nur amüsiert. Wenn Besuch da war und das übliche Dienstmädchenthema aufkam, erzählte sie jedesmal davon. ‚Elspeth riegelt sich immer ein. Ob sie etwa Angst hat, mein Joe könnte hereinkommen, wenn sie im Bett liegt oder sich anzieht?' Und dabei lachte sie immer hell auf, als sei die Vorstellung, ihr Mann könnte sich für das Dienstmädchen interessieren, völlig absurd. Doch jetzt fragte sie sich, ob das wirklich so lächerlich war. Wäre es denkbar, dass Elspeth sich vor *ihr* einriegelte und gar nicht vor Joe? Man konnte durch den Hintereingang in ihr Zimmer gelangen. Tat Joe das gelegentlich? Er wusste ja, dass die Tür zur Küche verriegelt war und er keine Störung durch seine Frau zu befürchten brauchte...

Noch etwas fiel ihr ein: Elspeth war nun schon über drei Monate bei ihnen und hatte anscheinend bisher keinen Freund. Ihre einzige Freundin war dieser Trampel von Celia, die bei den Hoskins in Stellung war. Aber kein Mann... Alle anderen Mädchen hatten an ihren freien Tagen Rendezvous. Warum sie nicht? Lag es vielleicht daran, dass sie ein Verhältnis mit Joe hatte?

Sie lachte sich aus wegen ihrer törichten Verdächtigungen. Schliesslich war sie ja ständig mit Joe zusammen. Sie sah ihn jeden Abend im Club. Jeden Abend... bis auf Donnerstag. Und am Donnerstag hatte Elspeth Ausgang.

Melvin Bronstein hatte ein paarmal zum Telefon gegriffen und immer wieder die Hand zurückgezogen, ohne den Hörer von der Gabel zu nehmen. Es war nach sechs, und die Angestellten hatten Feierabend gemacht. Nur Al Becker sass in seinem Büro und würde wohl noch eine Weile bleiben, nach den auf seinem Schreibtisch ausgebreiteten Büchern zu schliessen.

Jetzt könnte er Rosalie ungestört anrufen. Die ganze Woche beschäftigte sie seine Gedanken nicht so stark, donnerstags jedoch wurde seine Sehnsucht nach ihr übermächtig. In dem einen Jahr ihrer Bekanntschaft hatte sich eine feste Routine herausgebildet. Jeden Donnerstag rief sie ihn nachmittags an, und sie trafen sich in einem Lokal zum Abendessen. Danach fuhren sie aufs Land und blieben in einem Motel. Kurz vor Mitternacht brachte er sie nach Hause, weil der Babysitter dann gehen wollte.

Doch in letzter Zeit war alles anders geworden. An zwei Donnerstagen hatte er sie nicht gesehen, weil sie von dieser unsinnigen Angst besessen war, ihr Mann lasse sie von Detektiven beobachten.

„Auch keine Telefongespräche, Mel", hatte sie gebeten.

„Aber dabei kann doch nichts passieren. Oder glaubst du etwa im Ernst, dass sie sich die Mühe machen und dein Telefon anzapfen?"

„Nein... Es ist nur... Wenn ich deine Stimme höre, lasse ich mich womöglich überreden. Und dann fängt alles von vorne an."

Als sie sich nicht umstimmen liess, hatte er schliesslich eingewilligt. Ausserdem hatte sie ihn mit ihrer Nervosität angesteckt. Und heute war wieder Donnerstag. Er sollte doch anrufen, und wenn er sich nur erkundigte, ob sich irgend etwas geändert hätte. Er musste einfach mit ihr sprechen. Dann würde ihr Verlangen, das genauso gross war wie seines, bestimmt über ihre Angst siegen.

Becker kam herein und bemühte sich angestrengt, ungezwungen zu erscheinen. „Du, Mel, jetzt hätt ich's doch fast vergessen... Sally hat nämlich gesagt, ich soll dich heute abend zum Essen mitbringen — keine Widerrede!"

Fortsetzung folgt.

ZUM TAGE

DIE RECHNUNG MIT DEM LIBANON

Das vorbeugende Geschrei der libanesischen Regierung, die frühzeitigen Proteste gegen angebliche „Drohungen Golda Meirs" und „israelische Aggressionsabsichten", stellen einen eindeutigen Beweis für das schlechte Gewissen der Beiruter Regierung dar: dem Dieb brennt der Hut auf dem Kopf.

Die Unruhe und Angst der Libanesen ist nicht unberechtigt. Zwar versuchte Beirut den Eindruck eines „nicht kriegführenden Staates zu erwecken, demonstrierte aber gleichzeitig den arabischen „Patriotismus", indem es den palästinensischen Terroristen ermöglichte vom Fatahland aus massenweise israelische Grenzsiedlungen mit Mörsergranaten, Bazookas und Katjuschas anzugreifen. Dutzende israelische Grenzorte wurden zum Schauplatz und zum Beweis dieser vom libanesischen Gebiet ausgehenden Aggression.

Die libanesische Regierung glaubte sich diese Grosszügigkeit gegenüber den Terroristen in der Annahme erlauben zu können, das um sein Leben kämpfende, an zwei Fronten beschäftigte Israel werde keine Zeit oder auch keine Möglichkeit haben, die Aggression vom Libanon aus zu bekämpfen. Als sich aber nun die Karte wendete, als man in Beirut erkannt hatte, dass die arabischen Angriffe am Suez und am Golan mit einem katastrophalen Debakel enden, hat der „Patriotismus" und die Grosszügigkeit gegenüber den Terroristen der Angst vor der verdienten und erwarteten israelischen Reaktion Platz gemacht. Die Aeusserung der Ministerpräsidentin Golda Meir in der Knesset, Zahal werde sich auf die Dauer an der libanesischen Grenze nicht mit Verteidigung allein begnügen können, löste die Hysterie aus, die in den Protesten beim Sicherheitsrat ihren Ausdruck fand.

Die palästinensischen Terroristen haben die Waffenruhe abgelehnt und deshalb ist Israel gegenüber den Terroristen nicht an irgendeine Waffenruhe gebunden. Jeder Angriff dieser Terroristen aus libanesischem Gebiet wird in einer von uns bestimmten Art und Weise und zu einem von Israel gewählten Zeitpunkt aus die entsprechende Behandlung auslösen. Das Angstgeschrei der libanesischen Regierung wird an diesem israelischen Beschluss nichts ändern. Zu ändern vermag etwas höchstens noch eine eindeutige Intervention der libanesischen Sicherheitsorgane im Fatahland, die Vertreibung der Terroristen, damit entlang der israelischen Nordgrenze wieder Ruhe herrscht. Wenn sich aber die Libanesen einreden, dass Frauen und Kinder in israelischen Grenzdörfern ihre Nächte in Unterständen verbringen werden, die Libanesen und die Terroristen des Südlibanon sich jedoch der Schonung und der Respektierung der „territorialen Integrität des Libanon" erfreuen können, so ist es hoch an der Zeit, sie aus diesem Traum unsanft zu wecken.

Israel wird seine internationalen Verpflichtungen respektieren, sofern sie von der Gegenseite respektiert werden. Es wird aber keine einseitige Waffenruhe geben, weder mit den Terroristen noch mit ihren libanesischen Schutzherren. Israel ist gewiss nicht an Konflikten und Zusammenstössen mit dem Libanon interessiert, doch die Sympathie, die sich der Libanon im Westen und auch bei Freunden Israels erfreut, kann Israel keineswegs verpflichten auf derartige Sympathien Rücksicht zu nehmen, wenn es um Schutz und Verteidigung von israelischem Leben und Gut geht, zu dem die Regierung Israels in erster Reihe verpflichtet ist.

Z. E.

Rakach-Delegation nach Moskau

Eine siebenköpfige Rakach-Delegation unter der Leitung von MdK Tewfik Tubi hat sich nach Moskau begeben, um an der „Konferenz der Weltfriedenskräfte" teilzunehmen.

An der Konferenz nehmen mehr als 3000 Personen aus 130 Ländern teil, darunter auch Vertreter der Palästinenser und der arabischen Staaten. Die Nahostfrage dürfte einen wesentlichen Punkt der Beratungen in Moskau darstellen.

Die Delegation besteht aus Ruth Lubitsch, Dr. Wolf Ehrlich, Prof. Helmut Pappstein Jehoschua Urbach, Eli Assur und Tewfik Sayat.

JUEDISCHE AERZTE UND KRANKENSCHWESTERN NACH ISRAEL

Zwei Delegationen von 12 Orthopädie-Chirurgen, 7 Operationsschwestern und 7 Physiotherapisten kamen aus Kanada und den USA als Freiwillige nach Israel. Sie haben daheim ihre Krankenhäuser und Privatpraxis verlassen, um als Freiwillige in Israel wirken zu können.

Dayan und Silasvuo bestimmen Einsatz von UN-Beobachtern

(WT) — Gestern um 4 Uhr früh rief der finnische General Silasvuo, Chef der UN-Beobachter im Nahen Osten, den Sicherheitsminister Dayan an und besprach mit ihm den Einsatz der UN-Beobachter entlang der Feuereinstellungslinie an der ägyptischen Front. Bei dieser Gelegenheit ersuchte Dayan den Beobachterchef, an die Aegypter den israelischen Vorschlag weiterzuleiten, demzufolge die Waffenruhe gestern früh um 7 Uhr endgültig in Kraft treten sollte. Der General versprach den Vorschlag weiterzuleiten und binnen einer Stunde das Resultat mitzuteilen. Minister Dayan lud den Beobachterchef nach Tel-Aviv ein, um dort die Einzelheiten des Beobachtereinsatzes zu besprechen.

Gestern um 5.45 Uhr früh rief Oberst Hoggan vom UN-Beobachterstab in Jerusalem im Sicherheitsministerium an und teilte mit, dass Aegypten den israelischen Vorschlag annimmt, und dass die ägyptischen Truppen dementsprechend angewiesen wurden, das Feuer um 7 Uhr früh einzustellen.

Bei der Besprechung zwischen Dayan und Silasvuo, welche gestern um 7 Uhr früh in Tel-Aviv stattfand, schlug der Sicherheitsminister folgende Regelung vor:

Die UN-Beobachter sollen von Kairo auf bestimmten Strassen nach Ismailia und Suez vorgehen bis zu jenen Punkten, wo sie auf die vordersten Elemente der israelischen Truppen stossen. Dort sollen die Beobachtungspunkte errichtet werden. General Silasvuo nahm diesen Vorschlag an, aber bis in die Abendstunden konnte an der ägyptischen Front nirgends Kontakt mit den UN-Beobachtern aufgenommen werden.

Tat-Aluf Aharon Avnon wurde von der Armee zum Verbindungsoffizier beim UN-Beobachterstab ernannt. Er nahm bereits an der gestrigen Begegnung von Dayan mit dem Beobachterchef teil. An dieser Sitzung nahmen auf unserer Seite noch folgende Offiziere teil: Der Stellvertreter des Generalstabschefs, Aluf Israel Tal, und Aluf Schlomo Gazit.

Vor Wiederaufnahme des normalen Luftverkehrs

Die El-Al Gesellschaft hat seit Kriegsbeginn 42.137 Passagiere befördert, davon 25.210 nach Israel. Während der Kriegstage wurden ferner 1108 Tonnen Exportgüter nach Europa befördert, heisst es in einer internen Publikation der Gesellschaft.

LUFTHANSA NIMMT FLUEGE AUF

Die Deutsche Lufthansa hat beschlossen ihre Nahostflüge Ende dieser Woche wieder aufzunehmen, nachdem diese am ersten Tage der Kämpfe eingestellt worden waren.

Die Direktion der Lufthansa soll diesen Beschluss auf Druck des Direktors des Israel-Büros Paul Fischer gefasst haben, der sich bei Kriegsausbruch in Deutschland befand und nach seiner Rückkehr nach Tel-Aviv die Wiederaufnahme der Flüge forderte.

Die Lufthansa dementierte die in einigen arabischen Staaten verbreiteten Gerüchte, derzufolge sie Freiwillige nach Israel befördert hatte. In einer Erklärung der Lufthansa heisst es, sie habe ihren letzten Flug nach Israel am 4.10.1973 durchgeführt und seither keinen israelischen Flughafen mehr angeflogen. Die Lufthansa wolle ihre Nahostflüge Ende dieser Woche erneuern sofern die Feindseligkeiten tatsächlich abgeschlossen sein sollten.

TWA VERHANDELT UEBER AUFNAHME DES FLUGVERKEHRS

Der US-Botschafter in Israel, Kenneth Keating, nahm Verhandlungen mit den Luftfahrtbehörden über die Wiederaufnahme des TWA-Fluglinendienstes nach Israel auf. Auch Swissair und Air France beabsichtigen ihre Flüge demnächst aufzunehmen.

Rechtsschwierigkeiten verzögern Gesetz über neuen Wahl-Termin

(ST) — Abraham Ofer unterbreitete gestern der Knesset den Gesetzesantrag über die Verlegung des Termins der allgemeinen Wahlen und der Ortswahlen auf den 11. Dezember. Die Novelle bestimmt auch, dass die jetzige 7. Knesset bis zur Wahl eines neuen Parlaments — der 8. Knesset — im Amte bleibt.

Auf der für gestern einberufenen Sondersitzung sollte der Antrag alle Phasen des Gesetzerlasses durchlaufen und noch am selben Tage verabschiedet werden. Die Novelle stiess jedoch im Ausschuss für Gesetz und Rechtwesen: an den sie vom Hause nach der ersten Prüfung überwiesen worden war auf Rechtsschwierigkeiten, deren Ueberwindung mehr Zeit beansprucht als ursprünglich angenommen worden war. Nach einer mehr als dreistündigen Beratung gab der Ausschuss bekannt, dass das neue Gesetz erst heute zu den drei Lesungen dem Hause unterbreitet werden kann.

Aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, es bestehe kein Zweifel daran, dass das Gesetz heute anstandslos verabschiedet werden wird.

13.000 Freiwillige in Arbeitsämtern registriert

Rund 13 000 Freiwillige haben sich bei den Arbeitsämtern zwecks Notarbeit gegen Entlohnung registriert und mehr als 7 000 von ihnen sind bereits zur Arbeit eingesetzt worden. Unter den Freiwilligen befinden sich zahlreiche Neueinwanderer, vom Militärdienst befreite Männer, Frauen, Pensionäre, Jugendliche und sogar einige ausländische Touristen.

Die hauptsächliche Nachfrage für Arbeitskräfte besteht in der Metallbranche, in der Nahrungsmittelbranche und für Chauffeure mit einer Lkw-Lizenz für Fahrzeuge von mehr als 4 Tonnen.

FRAUEN ZUR POSTVERTEILUNG AUFGERUFEN

Kommunikations - Minister Schimon Peres wandte sich an die Frauen des Landes mit der Aufforderung, bei der Postzustellung mitzuhelfen. Der Aufruf erfolgte angesichts des grossen Mangels an Arbeitskräften bei der Post und den weiterhin unverminderten Quantitäten von Briefen an und von Soldaten. Die Post behandelt die Soldatenbriefe wie Telegramme und stellt sie unverzüglich nach ihrem Eintreffen den Adressaten zu.

Oesterreichische Souvenir-Sammler

Zwei österreichische Journalisten, die als Kriegsberichterstatter in Israel waren, sind gestern bei ihrem Rückflug aufgehalten worden, weil sie zwei Kalatschnikow-Maschinenpistolen mitführten, die sie am Kriegsschauplatz fanden und als Souvenir heimtragen wollten.

Die beiden Journalisten waren so fest davon überzeugt, dass die Sicherheitsbehörden Verständnis für ihre Souvenirsucht haben werden, dass sie gar nicht einmal versuchten die Maschinenpistolen in ihren Koffern zu unterbringen oder sonstwie zu verstecken.

Die Sicherheitsbehörden erwiesen sich jedoch als Spielverderber: Beutewaffen der Araber dürften nicht ins Ausland als Souvenire mitgeführt werden. Die Journalisten gaben deshalb ihre Privatbeute ab und durften nachher abfliegen.

STADT und LAND

FRAU AUF DER STRASSE BERAUBT

Die 80jährige Tova Litschansky aus der Ben Jehuda-Strasse 94 in Tel Aviv wurde Dienstag abend um 18 Uhr im Hauseingang überfallen und der Räuber zog ihr einen wertvollen Ring im Werte von 15.000 IL vom Finger. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein. Man vermutet, dass der Täter von der Tatsache Bescheid wusste dass die Frau einen kostbaren Ring trägt.

PROZESS WEGEN KRIEGSUMSTAENDE VERTAGT

Wegen des Militärdienstes seines Verteidigers wurde gestern vor dem Tel-Aviver Distriktgericht der Prozess gegen Jizchak Ben-Amotz aus der Moriastrasse 14 in Ramat Gan wegen falscher eidesstattlicher Erklärung vertagt.

Der Angeklagte hatte seinerzeit den Mieter seiner Wohnung zum Auszug gezwungen, indem er vor Gericht erklärt hatte, er brauche die Wohnung für eigene Zwecke, um in ihr zu wohnen. Der Mieter räumte die Wohnung im August 1971, doch Ben-Amotz hat diese nicht bewohnt, sondern Mitte 1972 zum Preise von IL 270 000 verkauft.

WEGEN DIENSTVERWEIGERUNG VERURTEILT

Ein Fahrlehrer, der zum Arbeitsdienst als Lkw-Chauffeur einberufen wurde, ist auf Grund seiner Behauptung vom Dienst befreit worden, kein Lastauto lenken zu können. Es stellte sich aber heraus, dass er eine Lkw-Lizenz besitzt und wurde daraufhin erneut einberufen. Der Mann verweigerte den Dienst und wurde zu einer Geldstrafe von IL 1 000 und sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

ZAHLUNGEN AN FAMILIEN VON RESERVISTEN

Das Sozialfürsorgeministerium und die Postbank kamen überein, dass auch Familienangehörigen von Reservisten, die Anspruch auf soziale Unterstützung haben, die entsprechenden Beträge ausbezahlt werden, selbst wenn die Schecks der Sozialfürsorge auf die Namen der eingerückten Familienoberhäupter ausgestellt sind.

KRIEGSNUMMER DER GESPROCHENEN ZEITUNG DES JOURNALISTEN-VERBANDES

Jerusalem (SBC) — Advokat Gideon Hausner, MdK, wird am Schabbat vormittag 27. Oktober um 11 Uhr, in der Gesprochenen Zeitung des Journalistenverbandes im Shaver-Saal des Agron-Hauses über die Kriegslage sprechen. Hagai Eshed von der Redaktion des Davar wird die politische Situation erläutern und der Redakteur der arabischen Zeitung „El Anbar", Advokat J. Chasma, stellt den Krieg aus der arabischen Perspektive dar.

MUETTER UND FRAUEN FUER SOFORTIGEN GEFANGENENAUSTAUSCH

Eine Gruppe von Mütter und Frauen gefangener Soldaten wandte sich an die Regierung mit der Forderung, einen Gefangenenaustausch innerhalb von 24 Stunden zu gewährleisten, da dieser als Bedingung für die Waffenruhe gestellt wurde. Sollte der Feind einem Austausch nicht zustimmen, habe die Regierung Israels geeignete Massnahmen zu ergreifen, um ihn zu bewerkstelligen.

TEL-AVIVER SCHULEN UND KINDERGAERTEN IN VOLLEM BETRIEB

Sämtliche Tel-Aviver Volksschulen und Kindergärten sind zum vollen Schulbetrieb zurückgekehrt und unterrichten nach dem normalen Schulplan.

Das Erziehungs- und Kulturministerium wies sämtliche Volks- und Mittelschulen des Landes an, für diejenigen Kinder, deren Eltern kriegswichtige Arbeiten verrichten, einen vollen Schultag bis 15 oder 16 Uhr nachmittags zu organisieren. Interessierte Eltern haben sich an die Schuldirektionen zu wenden.

UNTER HOTELBETRUGSVERDACHT IN HAFT

Oswald Blum, 54j., ohne festen Wohnsitz, wurde unter dem Verdacht verhaftet, in mehreren Hotels Quartier genommen zu haben, ohne die Rechnung zu begleichen. Im Tel-Aviver Hilton-Hotel allein ist er für Uebernachtung und andere Dienstleistungen mehr als IL 1000 schuldig geblieben.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, dass Blum in verschiedenen europäischen Ländern vielfach vorbestraft ist und als internationaler Hochstapler gilt. In Schweden gab er sich als „israelischer Admiral im Ruhestand" aus.

AMERIKANISCHES PROFESSORENKOMITEE IDENTIFIZIERT SICH MIT ISRAEL

Rund 15.000 Professoren an 600 amerikanischen Universitäten, die in einem Verband für den Frieden im Nahen Osten organisiert sind, veröffentlichten eine Solidaritätserklärung in Israel, in der die Forderung auf einen Rückzug Israels an die Grenzen von Juni 1967 als unrealistisch zurückgewiesen wird.

Der arabische Angriff auf Israel hat Israels Weigerung zum Rückzug aus den besetzten Gebieten vor einem Friedensvertrag gerechtfertigt, heisst es in der Erklärung.

Berufung des Mordverdächtigen aus Dänemark abgelehnt

Die Berufung eines Jaffaer Arabers gegen seine Inhaftierung im Zusammenhang mit dem Mord an einem Jordanier in Kopenhagen im vorigen Monat, wurde vom Tel-Aviver Distriktgericht gestern abgelehnt.

Die Berufung basierte auf der Behauptung, Dänemark hätte noch keinen Auslieferungsantrag gegen George Kadis gestellt, weshalb eine fortgesetzte Festnahme nicht am Platze ist. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, die Auslieferungsdokumente befänden sich bereits aus Dänemark unterwegs und forderte den Verbleib von Kadis in Haft.

Das Gericht entschied, von einer Einmischung in prozedurale Fragen in dieser Mordaffäre Abstand zu nehmen.

Geringe wirtschaftliche Bedeutung des Bruchs mit afrikanischen Staate[n]

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit einer Reihe afrikanischer Staaten ist von nur geringen wirtschaftlichen Bedeutung, wie sich aus einer Analyse des israelischen Aussenhandels im letzten Jahre ergibt. Der Gesamtexport in zehn dieser Staaten belief sich auf insgesamt 10 Millionen Dollar, von denen die überwiegende Mehrheit nach Aethiopien, Tanzania, Zaire und Uganda gerichtet waren.

Der grösste Export — rund 3 Millionen Dollar — ging nach Uganda, etwa ebenso hoch war der Export nach Aethiopien, während derjenige nach Tanzania 1.3 Millionen Dollar und nach Zaire 848.000 Dollar betrug.

Der Export in alle anderen afrikanischen Staaten war völlig bedeutungslos: Burundi — 95.000 Dollar, Dahomey — 110 tausend Dollar, Guinea — 1000 Dollar, Obervolta — 40.000 Dollar, Togo — 41.000 Dollar, Mali — 24.000 Dollar, Kamerun — 15.000 Dollar, Tschad — 5000 Dollar, Niger — 12.000 Dollar, Ruanda — 70.000 Dollar, [Zen]tralafrikanische Republik 3000 Dollar und die Malegassische Republik — 59.000 D[ollar]. Nach Kongo-Brazzaville [ga]b 1972 keinerlei Export ge[gen] und 1971 einen solchen im [Wer]te von 1000 Dollar.

US-Luftbrücke dauert i[n] vollem Umfange an

Die amerikanischen Transportflugzeuge mit dem Waffennachschub nach Israel landen weiterhin auf israelischen Flughäfen und die Luftbrücke dauert in unvermindertem Umfange an.

In der Nacht auf M[ittwoch] kamen die Flugzeuge p[lan]mäss an, so dass von [einer] Verlangsamung des Te[mpos] keine Rede sein könne. [Auch] gestern kamen weitere Flu[gzeu]ge plangemäss und nach e[inem] im voraus bestimmten Fl[ugpl]an.

Dies steht im Gegensa[tz zu] den auf den Pentagon zu[rück]gehenden Bericht, die Luft[brüc]ke gehe nur noch in ve[rlang]samten Tempo vor sich. [Pen]tagon-Quellen zufolge k[amen] bisher 20 Flugzeuge [täglich] nach Israel. Ferner hie[ss es,] dass auch die Sowjetunio[n das] Lieferungstempo verlan[gsamt] hat.

Der Sprecher des Sta[atsde]partments erklärte, die [USA] werden ihre Waffenliefer[ungen] an Israel fortsetzen un[d be]stritt entschieden die Be[hauptungen], die Luftbrücke [sei] von Israels Einverständni[s zu] der Waffenruhe abhängig [gewe]sen.

DANNY KAYE BEI D[EN] VERWUNDETEN IN JERUSALEM

Jerusalem (SBC) — Der [ame]rikanisch-jüdische Films[chau]spieler Danny Kaye besu[chte] Verwundete im Schaare [Zedek] Hospital und in der Ha[dassa] in Jerusalem und äus[serte] sich bewundernd über die [Hal]tung der verwundeten S[olda]ten und des Pflegeperso[nals] von den Aerzten bis zu [den] Krankenschwestern: „Ich [bin] gekommen, um zu trösten [und] ich wurde getröstet. Nur [das] jüdische Volk, das so viel [Leid] erfahren hat, kann sich [in] schwerer Zeit so bewä[hren] wie dies heute in Israel [der] Fall ist".

Chassidische Rabbis zeichnen Kriegsanleihe

Jerusalem (SBC) — In Jerusalem zeichneten die chassidischen Rabbis von Gur, Wischnitz und Slonim freiwillige Kriegsanleihe. Ihnen schlossen sich die Häupter der bedeutenden Jeschiwot an, die volle Monatsgehälter zeichneten.

Die Histadrut in Jerusalem hat mit der planmässigen Erfassung aller Betriebe begonnen, um freiwillige Kriegsanleihe nach bestimmten Tarifsätzen zu erzielen.

60.000 PERSONEN KAUFTEN ANLEIHESCHEINE IN DEN BANKEN

Rund 60.000 Personen kauften in den Banken freiwillige Kriegsanleihescheine im Werte von etwa IL 60 Millionen. Auch in den letzten Tagen trafen weitere Verpflichtungen von verschiedenen Betrieben und Institutionen ein, in denen die Arbeiter ein halbes Monatsgehalt und die Direktoren ein ganzes Monatsgehalt für den Erwerb von Anleihescheinen zur Verfügung stellten.

Salman Susajew, Mitglied des öffentlichen Ausschusses für die freiwillige Kriegsanleihe, besuchte verletzte Soldaten im Krankenhaus von Tel-Hashomer und erhielt dort von einem der Verwundeten $ 100.—, die dieser von Verwandten aus den USA bekam. Ein anderer Kriegsversehrter stellte die Rente des Verteidigungsministeriums während eines ganzen Jahres für die Kriegsanleihe zur Verfügung. Architekt Arje Elchanan zeichnete IL 5000.— für die Kriegsanleihe und forderte andere Träger der Israel-Preise auf, seinem Beispiel zu folgen.

SOLIDARITAET DER KANADISCHEN JUDEN MIT ISRAEL

Zwei kleine jüdische Gemeinden in Kanada, in denen zu je 12 jüdische Familien leben, haben ihre Synagogen verkauft und das Geld an die UJA-Notstandsaktion für Israel überwiesen.

SAMMELAKTION IN HAIFA

Rund 1300 Gymnasiastenpaare führten gestern in Haifa eine Sammlung zu Gunsten der Soldatenfürsorge durch. Der Haifaer Waad Lemaan Hachajal will auf diese Weise eine Million IL für die Finanzierung seiner Tätigkeit aufbringen.

Moskauer Juden wollen Blut spenden

86 Moskauer Juden wandten sich an das Internationale Rote Kreuz mit der Forderung, eine Blutspende für Israel zu gewährleisten, nachdem die sowjetischen Behörden ausschliesslich Blutspenden für die Araber zulassen.

Ein Schreiben gleichen Inhalts haben mehr als 100 andere Moskauer Juden bereits am 22. Oktober an das Rote Kreuz der USSR gerichtet.

Eine Reihe von sowjetischen Juden wandte sich an die TASS-Agentur mit einem Protest gegen die Beschuldigung Israels als Aggressor im Nahostkrieg und die einseitige Berichterstattung über den Kriegsverlauf. Ferner forderten sie in der Erklärung an die TASS, die Einstellung sowjetischer Waffenlieferungen an die arabischen Staaten.

RADIO - TV

Nachrichten in hebräischer Sprache werden jede Stunde in den Programmen A, B und dem Militärsender gebracht. Zwischen acht Uhr morgens und neun Uhr abends sendet Programm A zwischen den Nachrichten klassische Musik, Nachrichten in Fremdsprachen und Programme für Kinder; Programm B und der Militärsender leichte Musik, Familien- und andere Nachrichten.

SENDER A:

05.35 „Ma towu"; 9.55, 17.50, 23.55, 03.55 (nachts) Nachrichten in englischer Sprache; 10.55, 18.50, 24.55, 04.55 (nachts) französische Nachrichten: 11.15, 15.15, 19.00 Nachrichten in den Sprachen der Neueinwanderer: 14.30 Programm für Kinder; Die Fernsehprogramme werden täglich durch die TV-Ansager bekanntgegeben. Nachrichtensendungen in der T.V. (in hebräischer Sprache) um 10.00 Uhr vormittags, um 13.30, 17.30, 20.30 und um Mitternacht.

KINOPROGRAMM Tel Aviv

Allenby: The day of the Jackal (3. Woche); **Ben Jehuda:** Das Glashaus (6. Woche); **Cinerama:** Shaft in Africa (3. Woche); **Chen:** The Lady Sings the Blues (7. Woche); **Dekel:** Fright (6. Woche); **Drive-in-Cinema:** 7.15 — 9.30 Snowball Express (3. Woche); **Esther:** Enter the Dragon (5. Woche); **Gat:** Pete, a'Tilli (4. Woche) **Gordon:** Le grand Blond avec une Chaussure noire (21. Woche); **Hod:** The Getaway (6. Woche); **Limor:** Alfredo Alfredo (6. Woche); **Maxim:** Devil and Angel (2. Woche); **Mograbi:** What do you say to a Naked Lady? (6. Woche); **Ophir:** The Big Boss (4. Woche); **Ordan:** La Nuit Americaine (2. Woche); **Orly:** Gone with the Wind (18. Woche); **Paris:** The Stranger of Rillington Place (4. Woche); **Peer:** Scarecrow (3. Woche); **Ramat Aviv:** Kazablan (2. Woche); **Studio:** Ben Gurion erinnert sich (2. Woche); **Tchelet:** Play it again, Sam! (6. Woche); **Tel-Aviv:** The outside Man (3. Woche); **Zafon:** Cries and Whispers (6. Woche).

Kino „Lili". **Ramat Gan:** 4.00 Monsters attack the Earth; 7.15 — 9.30 Cabaret (4. Woche).

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	24.10.1973	23.10.1973
OBLIGATIONEN :		
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	238	238
6% Israel Electr. „B" $ linked	127	127
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 b. $ linked	231.5	231.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	131	131.5
6½% Zim $ linked	113	113
Development Loan serie 140 — 5 year-notes	200.1	200.4
Milve Klita 1961 index 126,3	206.1	205.1
Milve Klita 1962 index 132,6	193.6	198
Milve Klita 1963 index 132,6	281.5	279.6
Milve Klita 1964 index 135,5	258	257
Milve Klita 1965 index 110,1	231	231
Milve Klita 1966 index 118,6	192	192
Milve Klita 1967 index 118,9	183.9	183.9
AKTIEN-MARKT :		
Ozar Hityashwut ord. shares reg.	249	246
General Mortgage Bank ord. shares bearer	221	218.5
Isr. British Bank bearer	322	322
I.D.B. Bankholding ord. sh.	196	192
Bank Hapoalim 10% Pref. ord. shares	345	345
Bank Leumi „A" ord. stock	297	290.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank bearer	266	265
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	177.5	175
Clal Industries	194	193
Israel Central Trade	278	—
Hassneh Insurance ord. shares	209.3	209.5
Wolfson Clore Mayer Corp. IL 10.- ord. sh. b.	111.5	106
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10.-	256.5	284.5
Israel Land Development bearer	209	205.5
Mehadrin	224 K	212 K
Anglo Israel Investment	131.5	131.5
Neoth Aviv	73	71.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	95	92
Argaman 8% Part. Pref. shares	321.5	321
Ata „C" ord. reg. shares	121	119.5
Dubek 8% ord. pref. shares bearer	345	345 K
Pal. Cold Stor. & Supply Ltd. ord. sh. IL 10.	191	185
Solel Boneh's Build. Works 10% pref. ord. sh.	147	143
Phoenicia 8% ord. pref. part. shares bearer	108.5	104
American Israeli Paper Mills ord. shares	319	319
Assis & Bejerano „B" ord. reg. shares	235	230 K
Delek „C" ord. shares registered	162	157
Elgar Investment Ltd. bearer	84	85
Elron's Investment Corp. reg. shares	182	—
Export Bank Investment	65.5	67
Paz Inv.	94	—
Discount Bank Inv. ord. shares bearer	241	237
Bank Leumi Investment ord. sh.	197	196
Naphta Ltd. ord. shares	63	62.5
Lapidoth ord. shares reg.	128.5	127
I.L.D.C. 10% conv. deb.	96	94
Ata 10% conv. deb.	87.5	85
NATAD (unter Banken)	4.24	4.25
D-MARK per $	2.4075/95	2.4040/55
SWISS FR. per $	3.0187/97	3.0225/50
D-MARK	17.33/17.35	17.36/17.58

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — ** = ex rights
K = Nur Käufer — V = Nur Verkäufer
(T) = 25% tax limit — S = Schlusskurs

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	fest
Aktien:	fest

VERSCHIEDENES

Chiffre-Anzeigen bestellt man durch Zimet's Advertising, Tel-Aviv, Allenby Rd. 56, Tel. 58481.

APOTHEKENDIENST

TEL-AVIV

Donnerstag, 19.00—23.00 Uhr: Scheinkin Str. 27, Tel. 254791; Dizengoff Str. 174, Tel. 222386; Khilat Sofia 31, Tel Baruch, Tel. 779703.

Ramat Gan und Umgebung: Arlosoroffstr. 81, Tel. 721459.

Bnei Brak: Rabbi Akibastr. 62.

Petach Tikwa: Stamperstr. 24.

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolowstr. 28.

Bat Jam: Balfourstr. 90.

Cholon: Trumpeldorstr. 4.

Natania: Schaar Hagaistr., Tel. 22605.

Ramle — Lod: Jabotinsky 12, Ramla.

Beer Schewa: „Jona".

Aerzte-Nachtdienst Tel-Aviv: Dr. Har Ewen, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst: Tel-Aviv, Telefon 614333 oder 101 von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom. Diensthabender Arzt, Tel. 781111.

Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA Tel-Aviv, Tel. 101. Aschdod: Tel. 22222; Natania: Tel. 23333. Lod: Tel. 962133; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel 843133; Petach Tikwa: Tel. 912333; Zfat: Tel. 101. Rechowot: MDA, Tel. 951333. Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333.

Kupat Cholim Merkasit Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv — Jafo: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Dr. Watts Allenby 60, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim Str. 4, Telefon 2428228.

Ramat Gan — Giwataim und Bnei Brak: MDA, Hagiborstr. 42, Tel. 781111, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh; Dr. Komloch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim, Tel. 721621 ● Herzlia, Newe Amal, Ramat Hasharon: Mitteilung im Saal ● Chedera: MDA, Tel. 22333, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens.

HAIFA

Apothekendienst bis 22.00 „Achusa", Choreb 4, Tel. 2[illegible]

Kupat Cholim Me[rkasit] (vorm. Allgemeine Zionisten) Aerzte-Nachtdienst: Haifa, [illegible] von 8.00 Uhr abds. — 7.00 morgens. Tel. 101; Dr. Be[illegible] Wingate Str. 10, Telefon 8[illegible] Dr. Friedmann (Praktischer Kinderarzt), Tel. 521922, [illegible] Str. 43; Dr. Tendler, Moria [illegible] Tel. 83041. — Krayot: [illegible] Bialik, Tel. 711515, [illegible] 12 Uhr nachts bis 7 Uhr mo[rgens] — Nazaret: Dr. L. Attalah, [illegible] chow 611/23, Tel. 54096.

JERUSALEM

Aerztedienst Jerusalem: 8 Uhr abends bis 7 Uhr fr[üh] Tel. 101.

Jerusalem: Kupat Cho[lim] „Maccabi". Magen David Ad[om] Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit (vo[rm.] Allgemeine Zionisten) — M[DA] Tel. 101.

Apothekendienst: 19.00—22. Derech Bet Lechem 2, Tel. [illegible] 37551; Zalach A-Din, Tel. 2[illegible]

Seelische erste Hilfe: Tel. 669[illegible]